

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Juli 1965



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone 15. Jahrgang Nr. 7



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Polen auch ohne Oder-Neiße-Gebiet nicht überbevölkert

Die polnische Bevölkerungsdichte würde bei Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands selbst dann unter der deutschen liegen, wenn alle Polen die Oder-Neiße-Linie verlassen würden.

Ost-Experten haben unter Bezugnahme auf amtliche Angaben der polnischen und der deutschen Bevölkerungsstatistik festgestellt, daß die polnische Bevölkerungsdichte beträchtlich unter der Bevölkerungsdichte eines in den Grenzen von 1937 wiederhergestellten Deutschlands liegen würde, auch wenn die gesamte polnische Bevölkerung die Oder-Neiße-Gebiete verlassen und nach Polen reemigrieren würde. Diese Feststellung wurde im Hinblick auf Behauptungen getroffen, daß Polen die Oder-Neiße-Gebiete angeblich benötige, um nicht einer Überbevölkerung mit allen ihren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen anheimzufallen. Dabei wurde von den Ost-Experten betont, daß „selbstverständlich eine totale Reemigration der in den Oder-Neiße-Gebieten angesetzten Polen nach Polen keineswegs für den Fall einer Wiederherstellung der staatlichen Einheit ganz Deutschlands gefordert worden ist bzw. von irgendwem ins Auge gefaßt wird“, indem es allein um die Wiederherstellung der Freizügigkeit gemäß der UN-Charta der Menschenrechte gehe.

Nach den neuesten polnischen Statistiken belief sich Ende 1964 die Gesamtzahl der Bevölkerung in Polen und den Oder-Neiße-Gebieten auf 31 339 000 Personen. Damit wurde zwischen der polnischen Ostgrenze und der Oder-Neiße-Linie eine Bevölkerungsdichte von 100 Personen je qkm erreicht.

Etwa dieselbe Bevölkerungsdichte — nämlich 101 Personen je qkm — wurde im Deutschen Reich bereits im Jahre 1898 (nach dem damaligen Gebietsstande) registriert. Im Deutschen Reich innerhalb der Grenzen von 1937 belief sich die Bevölkerungsdichte im Jahre 1942 auf 151 Personen je qkm. Die Bevölkerungsdichte der Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West- erreichte im Jahre 1963 eine Quote von nicht weniger als 262 je qkm, also 162 v. H. oder über das Aneinanderliegende mehr als die jetzige polnische Bevölkerungsdichte. In Mitteldeutschland (Sowjetzone plus Sowjetsektor von Berlin) wurde 1962 eine Bevölkerungsdichte von 159 Personen je qkm verzeichnet, also um 59 v. H. mehr als die polnische Bevölkerungsdichte.

Bei einer Wiederherstellung der staatlichen Einheit ganz Deutschlands in den Grenzen von 1937 und bei einer Verteilung der deutschen Bevölkerung über dieses Gebiet zwischen Memel und Rhein — 57,6 Millionen in Westdeutschland, 18,4 Millionen in Mitteldeutschland und rd. 1 Million deutsche Staatsbürger in den Oder-Neiße-Gebieten, also zusammen rd. 77 Millionen — würde sich eine deutsche Bevölkerungsdichte von rd. 161 Personen je qkm ergeben, falls die gesamte polnische Bevölkerung der Oder-Neiße-Gebiete sowie die dort zwangsangesiedelten Ukrainer nach Polen zurückkehren würden.

Unter der Annahme, daß die gesamte polnische Bevölkerung der Oder-Neiße-Gebiete einschl. der Wojewodschaft Danzig (außer den rd. 1 Million deutschen Staatsbürgern also 7,13 Millionen Personen), nach Polen zurückwandern würde, würde sich dort, also im Raume zwischen der jetzigen polnischen Ostgrenze am Bug und San und den Grenzen von 1937 im Westen, eine Bevölkerungsdichte von 146 Personen je qkm ergeben. Damit würden in einem Polen in seinen eigentlichen Grenzen noch immer 15 Menschen weniger auf den Quadratkilometer leben als in einem wieder-vereinigten Deutschland in den Grenzen von 1937.

Aus diesen unstrittigen statistischen Zahlen gehe also, so wurde von Seiten der Ost-Experten betont, hervor, daß die Behauptung insbesondere Warschauer Stellen, die Polen seien ein „Volk ohne Raum“ und benötigten daher die Oder-Neiße-Gebiete, „ebenso eine unwahre Propagandathese ist wie die früheren entsprechenden Behauptungen der nazistischen Agitation, die hinsichtlich einer angeblichen Überbevölkerung Deutschlands vorgebracht wurden, um einen territorialen Expansionismus zu rechtfertigen.“



Der Entwurf dieser Marke stammt von Dr. August Hahn, Heidelberg (mit Horst Lemke); Stich Egon Falz, Berlin; Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin. Die 20-Pfennig-Marke (grau) erscheint am 28. Juli in einer Auflage von 30 Millionen Stück. Die Marken sind 27,5 mal 32,8 mm groß, haben Querformat, 50 Stück auf dem Schalterbogen. Es wurde fluoresszierendes Postwertzeichen-Papier ohne Wasserzeichen verwendet.

Denkst Du noch daran zurück?

Nach den zahlreichen unerfüllten Wünschen auch in unserem „Heimatbrief“, Wertzeichen mit Motiven des deutschen Ostens herauszugeben, hat die Deutsche Bundespost jetzt eine wirkungsvolle Marke zur Erinnerung an die grausame Massenausreibung vor 20 Jahren geschaffen. Diese völkerrechtswidrige und brutale Vertreibung von Millionen heimatverwurzelter Menschen, wobei Hunderttausende am Wegrand der Massenflucht blieben, hat in der Geschichte keine Parallele. Sie sollte deshalb gerade im „Jahr der Menschenrechte“ vor aller Welt in Erinnerung in Erinnerung gebracht und gebrandmarkt werden.

Jeder Landsmann und jeder Heimatfreund sollte daher von dieser Mahnmarke weitgehend Gebrauch machen und damit gegen das uns angetane Unrecht **allenthalben protestieren**. Man kann zwar manches verzeihen, aber jene bestialische Menschenjagd von vor 20 Jahren kann niemand vergessen! Es muß im Geiste der Menschlichkeit alles getan werden, damit derartige Verbrechen **nie wieder geschehen!** oe

Oder/Neiße-„Garantie“ völkerrechtswidrig

Die sowjetische Parole von der „Verteidigung der polnischen Westgrenze an Oder und Neiße“ sei allein dazu bestimmt, Polen dazu zu veranlassen, daß es für die Aufrechterhaltung der Herrschaft des Kremls in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands eintritt, stellte die amerikapolnische Zeitung „Dziennik Zwiazkowy“ fest: Moskau wolle auf diese Weise die Anerkennung des SED-Regimes erzwingen. Um Polen gehe es der Sowjetführung dabei überhaupt nicht.

In einem weiteren Kommentar zum kürzlich abgeschlossenen sowjetisch-polnischen Freundschafts- und Beistandspakt wies der „Dziennik Zwiazkowy“ darauf hin, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien die russische „Garantie“ der Oder-Neiße-Linie als völkerrechtswidrig betrachteten.

Immer noch die am meisten Geschädigten

Arbeitskongreß des Bauernverbandes und des BdV — Warum das zweierlei Maß?

Bekanntlich ist der Marsch der heimatvertriebenen Bauern auf Bonn zu einer großen Protestkundgebung gegen die unzureichende LAG-Entschädigung, insbesondere die HE und die Altershilfe, seinerzeit verschoben worden, weil die Beratungen des Bundestages über die 18. Novelle noch im Gange waren. Aufgegeben ist diese Maßnahme zur Durchsetzung berechtigter Forderungen durchaus nicht.

Und was auf der anstelle der Kundgebung gemeinsam vom Bauernverband der Vertriebenen und dem BdV durchgeführten Arbeitstagung zu hören war, zeigte erneut, daß bei der Entschädigung und dem Unterhalt der alten vertriebenen Bauern noch vieles im Argen liegt.

Auf die Zielsetzung der Arbeitstagung eingehend, erklärte BdV-Präsident Jaksch: „Wir sind hier zusammengekommen, um mit der Geltendmachung unserer demokratischen Staatsbürgerrechte von der Bundesregierung und vom Bundestag die Wiedergutmachung eines Versäumnisses zu fordern. Es ist nicht unsere Schuld, daß der Entwurf einer 18. Novelle zum LAG mit solcher Verspätung vorgelegt wurde, und daß er damit in die Torschluß-Situation des 4. Bundestages hineingeraten ist.“

Auf die Dauer ist es ganz unmöglich, daß wir zweierlei Recht im Lande haben. Die Anhebung der Gemeinschaftsleistungen an das Wachstum des Sozialproduktes und an die gestiegenen Lebenshaltungskosten ist für andere Schichten bereits eine Selbstverständlichkeit geworden. Für jede zehn DM Aufbesserung der U-Hilfe oder für das Hineinnehmen neuer Jahrgänge in die Altersversorgung nach dem LAG war bisher stets ein langwieriger parlamentarischer Ringkampf erforderlich. Was wir im Interesse der Geschädigtengruppen fordern, stellt keine neuen Ansprüche an den Staatssäckel, sondern verlangt nur eine Ausschöpfung der Reserven des LA-Fonds. Die bescheidenen zusätzlichen Ausgaben durch die Einziehung der SBZ-Flüchtlinge in bestimmte Leistungen stellt daneben auch nur ein Bruchteil dessen dar, was der Bund aus diesen Mitteln seit der Errichtung der Berliner Mauer erspart hat.

Nach Jaksch sprach Präsident Steves vom Bauernverband der Vertriebenen zu den drei, das heimatvertriebene und geflüchtete Landvolk bewegenden Fragen — der Frage der Entschädigung, der Altersversorgung und der Eingliederung.

„Es wird wohl von keiner amtlichen Stelle und von keiner politischen Partei bestritten, daß die vertriebenen Bauern mit großem Abstand durch die Vertreibung am schwersten betroffen sind. Sie haben infolgedessen ein besonderes Interesse an jeder Novelle zum LAG. Eine gerechte Entschädigungsregelung ist aber nur durch eine vollständige Reform des LAG möglich. Das LAG ist ein sehr schlechtes Gesetz. Es entspricht nicht den Prinzipien der Gerechtigkeit. Es verstößt nach unserer Auffassung besonders mit seiner Staffe- lung in der HE gegen Moral, Gerechtigkeit und das Grundgesetz. Die U-Hilfe hat den Charakter einer Fürsorgerente und nicht den Charakter einer Sozialrente. Die U-Hilfe ist mit allen Auflagen und Erschwernissen einer Fürsorgerente belastet und so beschaffen, daß der vertriebene Bauer, der früher seinen Hof unbelastet seinem Erben überreichte und seine Altersversorgung aus den Erträgen des Hofes hatte, im Alter auch noch das Almosen der HE verzehren muß, und so den Erben nichts bleibt.“

Die Arbeit der Millionen Vertriebenen hat man sich für den Aufbau der Wirtschaft gefallen lassen, und sie hat das Steueraufkommen der Bundesrepublik ungeheuer gesteigert. Aber die Versorgung der alten Vertriebenen nimmt man ungerechtfertigt aus dem LA-Fonds.

Wir werden uns niemals mit dieser Behandlung abfinden! Trotz Verkündigung der Fünfjahrespläne ist die Eingliederungszahl rückläufig. Im Jahre 1955 wurden 13 700 Familien auf VB- und NE-Stellen angesetzt. Diese Zahl ist heute unter 8000 herabgesunken. Die fast alleinige Ursache dieses ungeheuerlichen Rückganges der Stellenzahl ist die Verknappung der Siedlungsmittel.

Gerade jetzt wird das neue Siedlungsprogramm 1966 vorbereitet. Nach dem Finanzierungsplan des zweiten Fünfjahresplans sollen jährlich 700 Millionen DM von Bund, Ländern und vom Lastenausgleich aufgebracht werden. Jedermann aber weiß, daß die im Jahre 1963 angestellten Schätzungen über den Finanzbedarf für den zweiten Fünfjahresplan überholt und zu niedrig angesetzt sind. Mit vollem Nachdruck möchte ich hier an dieser Stelle meine warnende Stimme erheben und bitten, sich den Ernst der Lage vor Augen zu halten und einen Weg zur Aufstockung des Finanzierungsvolumens zu suchen.

Unseren vertriebenen und geflüchteten Bauern ist **20 Jahre bitteres Unrecht** geschehen. Ihre besonderen Anliegen wur-

den vernachlässigt und beiseite geschoben; ihre berechtigten Wünsche blieben in den Hauptpunkten unbeachtet, und trotzdem ist nicht einer von ihnen radikal geworden.

Ich darf aber gerade deshalb die politischen Parteien und die Bundesregierung dringend bitten, mit uns endlich die Wege zu beschreiten, die auch dieser Vertriebenengruppe durchschlagende Hilfe und damit Gerechtigkeit bringen.

Dr. Neuhoff (BdV) interpretierte die Leistungsverbesserungen im Verbändeentwurf zur 18. Novelle, erinnerte an die Versprechungen der Parteien vom Sommer 1961, also kurz vor der Wahl.

„Wir sind neugierig“, fuhr er fort, „ob die Parteien die damaligen Zusagen jetzt in der 18. Novelle erfüllen werden, wenn es nun am Ende dieser Legislaturperiode zum Schwur kommt.“

Im Sommer 1964 begannen die Verbände ihrerseits ihre Wünsche an das 18. Änderungsgesetz zu formulieren. Das Ausmaß dieses Entwurfes hat etwa 11 Milliarden Leistungsverbesserungen. Diese Summe ist nach sorgfältiger Prüfung auch im Ausgleichsfonds vorhanden. Neuhoff begründete diese Reserven mit der Feststellung, daß das Aufkommen der Vermögenssteuer vom BAA doch unverantwortlich vorsichtig geschätzt worden sei.

Das entscheidende Problem in der 18. Novelle ist die Anhebung der Hauptentschädigung. Es kann unmöglich weiter hingenommen werden, daß man für ein ganzes Rittergut als Entschädigung den Preis eines Bullen erhält, oder daß für einen Hektar Forstbetrieb gerade soviel gezahlt wird, wie heute der Preis eines Baumstammes ausmacht.

Wir haben heute im LAG eine Mindestentschädigung von nur 6,5 Prozent. Daß das im Vergleich zu anderen Gruppen untragbar ist, brauche ich hier nicht zu unterstreichen. Daß unser Wunsch also, aus Gegebenheiten heraus wenigstens eine 20prozentige Mindestentschädigung zu erhalten, nicht unbeschneiden ist, brauche ich wohl hier nicht mehr darzutun.“

Zur Kriegsschadenrente übergehend, stellte sich Neuhoff auf den Standpunkt, daß die U-Hilfe-Empfänger wenigstens 120 Prozent der Fürsorgerleistungen erhalten müssen.

„Die Altersversorgung der Selbständigen hat ihre Ursache im GAL. Damals kam ein parlamentarischer Antrag, die vertriebenen Bauern, die keine Höfe mehr haben, auch in die Altersversorgung einzurangieren. Ihre westdeutschen Berufskollegen haben sich aber diesem Anliegen verschlossen. Politisch suchte man nach einem Ausweg und fand ihn darin, daß man zur U-Hilfe den Selbständigenzuschlag hinzusetzt. Er wurde leider mit der U-Hilfe gekoppelt, so daß alle diejenigen, die mehr Einkünfte oder ein kleines Vermögen besitzen, diesen Zuschlag nicht erhalten. Das ist auf die Dauer untragbar. Niemand fragt bei dem einheimischen Bauern, ob er sonstige Einkünfte bzw. sonstiges Vermögen hat. Wir wünschen deshalb die volle Nachbildung der GAL-Rente der einheimischen Bauern an den Lastenausgleich.“

Dr. Neuhoff forderte schließlich die Weitergewährung der Aufbaudarlehen Landwirtschaft und verlangte für die SBZ-Flüchtlinge die Bereitstellung tilgungs- und zinsfreier Darlehen in demselben Ausmaß und derselben Höhe, wie sie ein Vertriebener mit demselben Verlust als HE erhalten könnte!

(Siehe auch „Gespräch“)

Keiner will in die Zone übersiedeln

Der Plan des sowjetzonalen Staatsratsvorsitzenden Ulbricht, Hunderttausende von Deutschen aus Polen in seinen Machtbereich „umzusiedeln“, ist fehlgeschlagen. Wie in Bonn bekannt wurde, können die vor drei Jahren zwischen Ostberlin und Warschau getroffenen Geheimabsprachen nicht verwirklicht werden, weil die in Polen lebenden Deutschen kein Interesse zeigen. Nach offiziellen Schätzungen gibt es in Polen und in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten zur Zeit rund 800 000 Deutsche.

Nach den polnisch-sowjetzonalen Absprachen wollte Ulbricht arbeitsfähige Deutsche und gegebenenfalls auch deren Familien für mindestens fünf Jahre in der Zone beschäftigen, „um der in Polen herrschenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken“. Später sollten die Deutschen dann eingegliedert werden.

Die noch immer auf Hochtouren laufenden Werbeaktionen sowjetzonaler Stellen in Polen haben nach Berichten von Spätaussiedlern kaum eine Wirkung. Ein Interesse, im „Arbeiter- und Bauernstaat“ tätig zu werden, sei nicht vorhanden. Nur im Rahmen der Familienzusammenführung gingen Deutsche in die Sowjetzone. Dabei handelt es sich jährlich um schätzungsweise 1000 Menschen.



Bilderbogen aus Bad Essen

Nachlese zum 6. Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

Noch immer klingt das 6. Patenschaftstreffen des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen bei unseren Landsleuten nach. Allgemein wird noch einmal mit Genugtuung festgestellt, daß die Beteiligung diesmal besser war als je zuvor. Wieder wehten die Flaggen von Stadt und Kreis Deutsch Krone wie ein Sinnbild der Heimatliebe über dem Kirchplatz unserer Patengemeinde.

Wie unser zweites Bild links zeigt, war auch bei der Hauptkundgebung am Sonntag vormittag der Andrang so stark, daß zahlreiche Teilnehmer mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Die weiteren Aufnahmen sind Bilder von den Delegierten-Versammlungen des Vortages im Hotel Reckum.

Nun steht für Ende September das erste allgemeine Pen-näler-Treffen des Staatl. Gymnasiums Deutsch Krone (Her-mann-Löns-Schule) bevor, das mit der Feier zum 300jäh-rigen Bestehen dieser bekannten Bildungsanstalt verbun-den ist.

Bilder der Delegierten

Unser Deutsch Kroner Ldm. Alois Kruske, 2 Hamburg 26, Carl Petersen Straße 87a, hat auf der Delegiertentagung in Bad Essen 8 Aufnahmen gemacht, die er geschlossen zum Preis von 4,— DM abgibt zuzüglich Porto. Die Bezahlung kann in Briefmarken erfolgen.

Interessenten wollen sich bitte an den Genannten direkt wenden.

Einzelheiten und Programm in der nächsten Nummer des Heimatbriefes.



Schnappschüsse aus der Deutsch Kroner Delegierten-Versammlung



Schneidemühl und sein Stadtrecht

In Dunkel gehüllt ist die Vergangenheit unserer Heimatstadt Schneidemühl. Die ältesten Urkunden, die über die Entstehung und Entwicklung der ehemaligen Fischersiedlung an der Küddow hätten Auskunft geben können, fielen der Vernichtung durch Brände oder Kriege anheim. Auch das Privileg auf das Stadtrecht ging schon vor Jahrhunderten verloren. Überliefert war die Zeitangabe um 1380. In der ange deuteten Jahreszahl lag für Historiker und Heimatforscher lediglich nur der Anhaltspunkt, der Beweis für die Richtigkeit des Zeitmaßes fehlte. In Chroniken und Geschichtsbüchern sollten wir dieser Jahreszahl immer wieder begegnen. „Die Königin Hadwig verlieh Schneidemühl um 1380 das Stadtrecht mit Brief und Siegel“, so lernten wir das für die Stadt wichtigste Ereignis im Schulunterricht kennen.

Bei genauer Durchforschung der Heimatgeschichte, der Geschichte Polens, Ungarns und anderer südöstlicher Länder stützt der Leser. So ging es auch unserem Landsmann und Heimatforscher Paul Müller, Neumünster, als er sich näher mit der Stadtgeschichte befaßte. Nun, das erteilte Privileg auf das Stadtrecht ist nicht mehr vorhanden. Übrig blieb die Frage, ob die Verleihung der Rechte durch die ungarische Königstochter Hadwig, die doch die Königskrone von Polen erst nach dem Tode ihres Vater (1382) erhielt, nicht einige Jahre später erfolgt war? Oder, wie Landsmann Lehrer i. R. Müller vermutet, schrieb man die Gründung der Stadt vielleicht der geschätzten Königin Hadwig aus Verehrung zu? Die Wahrheit kann uns niemand sagen. Und doch bewegt uns die Frage um unsere Heimatstadt. War sie womöglich viel älter als wir annahmen?

Ein Kapitel mittelalterlicher Geschichte liegt vor uns aufgeschlagen. Die Fürstin Hadwig aus dem Ungarland steigt bildhaft aus der Vergangenheit. Sie war blutig, als ihre Eltern, König Ludwig von Ungarn und ihre Mutter, Elisabeth von Bosnien, sie Wilhelm von Habsburg anverlobten. Hadwigs ältere Schwester Maria war die Braut Sigmunds von Luxemburg. Nach dem Tode von König Ludwig änderten sich die Geschehnisse der beiden Prinzessinnen. Über ihre noch unmündigen Töchter entschied nun allein die großsüchtige Bosnierin Elisabeth, die Maria und Hadwig in das Spiel um die Macht drängte. Die Königswitwe verfolgte ihre politischen Ziele mit aller Härte. Das Verlöbniß Marias mit dem Luxemburger wurde gelöst, alsbald auch dasjenige Hadwigs mit Wilhelm von Habsburg. In Hadwig sah die bosnische Mutter die großmächtige Königin des zukünftigen Südost-Reiches, das vom Adriatischen Meer bis zur Ostsee Ausdehnung finden sollte.

Polen war seit 1370 mit Ungarn verbunden. Hadwig wurde zur Königin von Polen gewählt. Man unterschied drei polnische Landgebiete. Zum Königreich Polen zählten die Landesteile Klein- und Großpolen. Zwischen der Ostsee, Litauen und Polen lagen die geistlichen Gebiete des Deutschen Ritterordens, der zu Macht und Ansehen gekommen war. Weite Teile Preußens unterstanden zu der Zeit der polnischen Krone. Der deutsche Geist ließ sich aber nicht entkräften. Auch im Posener Land hatte das Deutschtum beachtliche Bastionen. Die Burgunder hatten einst dort gewirkt und germanisiert.

Durch die Posener Senke waren sie gezogen und berührt auf ihren Zügen auch die Gegend von Schneidemühl, wie es uns aufschlußreiche Bodenfunde bestätigt haben. Schneidemühl war Durchgang, Tor nach Norden, Süden, Osten! Auch die Kreuzzüge ins Ordensland führten durch unser pommerisch-grenzmärkisches Gebiet, führten über Kowitz nach Pommerellen und Ostpreußen.

Die junge Königin Hadwig vermählte sich mit dem Großfürsten Wladislaw Jagiello von Litauen. Diese Fürstenehe bildete gleichzeitig die Zusammenlegung polnisch-litauischer Herrschaft und einte damit beide Reiche zu einer Macht, die dem Deutschtum gefährlich werden sollte. Aus dieser Zeit der Großmächtigkeit reicht die Deutscheindlichkeit, die sich trennend gegen uns stellte und auch die periodisch friedlichen Nachbarschaftsverhältnisse störte, die sich wiederholt unter vernunftvollen Staatsmännern beider Nationen ange deutet hatten.

Schneidemühls Einwohner waren gewiß nicht reich an Zahl, als Königin Hadwig den Ort an der fischreichen Küddow zur Stadt erhob. Immerhin schien der Herrscherin der Ort wichtig genug, daß sie ihren Willen kundtat und ihr Wohlwollen in den Stadtbrief schrieb, mit dem zugleich die Wappenföhrung gestattet wurde. Wappenbild wurde der springende Ungarn-Hirsch, gekrönt mit der Krone, dem heiligen Symbol weltlicher Macht und Größe.

Die Intrigen der Mutter Hadwigs hatten ein Reich zusammengebaut, an dem der Deutsche Ritterorden in der Schlacht von Tannenberg 1410 zerbrechen sollte. Der Ordensstaat stand den zur Ostsee strebenden pan-slavistischen Gelüsten im Wege und mußte mit seinen geistigen und welt-

An der Küddow



Einen Blick Ende der 20er Jahre

zeigt diese Ansichtskarte die Küddow stromaufwärts von der Dirschauer Eisenbahnbrücke mit der Notbrücke am „Weißen Schwan“. Links hinter dem Uferbuschwerk das Eisenbahnbetriebswerk, rechts die Königsblicker Straße.

(eingesandt von Karl Rossow)

lichen Zentren weichen. Ob Königin Hadwig und ihr großfürstlicher Gemahl den Kulturinteressen gedient haben, darüber entschied dann das Schicksal in den folgenden Jahrhunderten.

Die heißblütige ungarische Königstochter auf dem Thron der Polen ist rühmlichst in die Geschichte ihres Landes eingegangen. Wenn bei uns Schneidemühlern von der Stadtgründung gesprochen wird, fällt der Name Hadwig. Sie war keine echte Polin, wohl aber eine Tochter des fernen Ungarnlandes, dem sie auch innerlich immer verbunden blieb. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine ihrer ersten Staatshandlungen die Verleihung des Stadtrechts an Schneidemühl war. Vielleicht hätte unsere Heimatstadt in diesem Jahrzehnt ihr 575. Gründungsjahr feiern können. Wer weiß es heute zu sagen? Schneidemühl wurde Stadt und Regierungshauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen. Wir sind stolz darauf, daß sie die Hüterin des Kulturerbes, Wahrerin deutschen Rechts und die allzeit getreue Schutz- und Trutzstadt wurde, als die Versailler Friedensgrenze einschneidende Veränderungen erzwang. Unser Herz gehört der Heimat. Nach nunmehr zwanzig Jahren der Vertreibung hoffen wir endlich auf Recht und Freiheit, um die Rückkehr in unser Grenzmarkland und in unser geliebtes Schneidemühl wahr machen zu können. Hadwigs königlich ungarisch-polnische Gunsthandlung hob unsere Heimatstadt aus der Wiege. Auf Grund der Auswirkungen des Versailler Vertrages wuchs Schneidemühl schnell mannhaft auf. Ein Trümmerhaufen blieb 1945 zurück. Aber ein neuer Phönix steigt aus den Ruinen. Schneidemühls wechselvolles Schicksal in all den Jahrhunderten entmutigte nicht. Und so bitten wir Gott, er möge uns erhören und uns die Heimat wiedergeben!

Irene Tetzlaff

Auch Tennistreffen in Cuxhaven

Wie vor zwei Jahren treffen sich auch diesmal wieder alle tennisspielenden Heimatfreunde schon am Sonnabend, dem 4. 9. 1965, um 10.00 Uhr, beim Heimattreffen in Cuxhaven auf den herrlich gelegenen Tennisanlagen des ATCC in Cuxhaven am Strichweg.

Der ATCC hat uns auch diesmal wieder seine gesamte Platzanlage — vier Plätze mit Kasino und Umkleideräumen — zur Verfügung gestellt. Wir spielen ab 10.00 Uhr untereinander. Da der ATCC um ein Freundschaftsturnier gebeten hat, bitte ich alle, die sich stark genug fühlen, daran teilzunehmen. Um unsere letzte Niederlage wieder gutzumachen, hoffe ich, daß diesmal auch unser Nachwuchs dabei ist.

Wir Alten aber bleiben dabei, und es freut sich jetzt schon auf ein Wiedersehen

Euer Karlheinz Krey, 4033 Hösel, Bismarkstr. 19

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr. Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Zu einer Zeit, da sich ein unaufhaltsamer Strom von fröhlichen Urlaubern aus der Bundesrepublik überallhin, auch über die Landesgrenzen hinweg, ergießt, um sich fern von Geschäften der Erholung hinzugeben, glaubte der Störenfried Ulbricht wieder einmal die allgemeine Ruhe durch übelste Machenschaften stören zu können. Zweifellos hatte er den Zeitpunkt für seine Manöver jetzt gewählt, weil er glaubte, unser großer Verbündeter Amerika sei hinreichend in Asien — Nordvietnam und Santo Domingo — so gebunden, daß er sich um europäische Belange kaum kümmern könne. So genüge dem roten Machthaber die Schandsperrung der Berliner Mauer nicht mehr, er glaubte vielmehr, sie durch eine Luftsperrung über Westberliner Gebiet noch erweitern zu müssen. Er ließ seine „Lufthunde“ (Bewaffnete Hubschrauber) los, um den Westteil der Reichshauptstadt und damit den freien Westen überhaupt zu provozieren. Nun, die Truppen der amerikanischen Schutzmacht in Berlin haben schon eigene Flugzeuge aufsteigen lassen, um die unerlaubten Luftspaziergänge Pankows über dem freien Teil Berlins in ihre Schranken zu verweisen. Und man wird weiter wachsam sein! Eine zusätzliche Störung hat sich das Zonenregime durch Erschwerung der Binnenschiffahrt nach Berlin ausgedacht, eine Maßnahme, die ebenso vertragswidrig ist wie hoffentlich erfolglos. Inzwischen hat Pankow, sowohl vom Diktator im Kreml zurückgepfiffen, klein beigegeben, weil es zu weit vorgeprescht war. Aber wird es nicht den Nervenkrieg fortsetzen?

Der feige Mordbubenstreich, den Ulbrichts Schergen an 2 friedlichen Bootsfahrern auf dem Teltowkanal verübten, brutal knallten sie die beiden Zivilisten ab, selbst als sie schon wieder Westberliner Gebiet erreicht hatten, war sozusagen der Startschuß für eine neue Terrorwelle. Mit aller Gewalt möchte der Arbeiter- und Bauernstaat sein verhaßtes System aufwerten und spielt dabei sogar mit dem Feuer. Entsprechend war das Echo über diese Mordtat, der sich weitere zugesellten, allenthalben in der freien Welt: Ruhe gebieten und durchgreifen!

So muß der friedliche, aber unausgesetzte Freiheitskampf aller Deutschen weitergehen gegen die nur mit Bajonetten und Panzern aufrecht erhaltene Tyrannei. Es muß Schluß sein mit den KZ-Methoden, so meinte der amerikanische Stadtkommandant von Berlin, die Millionen Deutsche in der Zone zu erdulden haben.

Es war somit richtig und notwendig, daß der Sinn des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 bei der 12jährigen Wiederkehr dieses Freiheitstages in rd. 3000 Kundgebungen verankert blieb. Und Leuchtführer nach drüben waren Mahnung und Treuegelöbniß zugleich. Mit Recht nannte der Präsident des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“, Dr. Schütz, den 17. Juni einen Sieg der Moral gegenüber manchen Besserwissern, die da meinen, man sollte eine Niederlage nicht „feiern“. Schließlich ist der Aufstand doch nur mit sowjetischer Hilfe, und zwar mit Panzern, niedergewalzt worden. Gerade im Jahr der Menschenrechte muß daran erinnert werden, daß es eine durch alle Volksschichten gehende Freiheitserhebung im immer noch geknechteten Teil Deutschlands war. Es bleibt die Frage offen, wie der „Tag der deutschen Einheit“ künftig am besten begangen wird, beispielsweise als Opfertag zu Gunsten unserer Schicksalsgefährten drüben, indem gearbeitet und das Entgelt für ihr braves Durchhalten gespendet wird, wie Vizekanzler Mende kürzlich vorschlug. Aber sicher ist, daß jener 17. Juni für uns ein geschichtliches Datum bleiben muß. Weit noch ist der Weg zur deutschen Einheit, das weiß jeder, aber „wir werden und dürfen nicht müde werden, der Wiederherstellung Deutschlands mit friedlichen Mitteln all' unsere Kraft zuzuwenden“ (Bundeskanzler Erhard auf dem großen Schlesiertreffen in Hannover).

Unser Posteingang steht noch unter dem Eindruck unseres Zweijahrestreffens in Bad Essen. So schrieb unser Märk. Friedländer Ldm. Ernst Schultz nach der Rückkehr von seinem schwer erkrankten Bruder in Darmstadt u. a.: „... Unsere Feierstunde hat bei allen Beteiligten tiefsten Eindruck hinterlassen, sehr zahlreich waren auch diesmal meine Märk. Friedländer Heimatfreunde gekommen.“ Und ähnlich lauten zahlreiche andere Briefe. Danach darf man hoffen, daß auch das 1. große Pennälertreffen in Bad Essen zum 300jährigen Bestehen der Hermann-Löns-Schule ein voller Erfolg wird (25./26. September 1965). Jedenfalls macht sich schon starkes Interesse dafür bemerkbar. So schreibt uns unsere Deutsch Kroner Ldm. Else Rohde geb. Schmidt, die Ehefrau von Zahnarzt Dr. R. aus Grub am Forst, Lichtenfelser Str. 39, u. a.: „Bei der 300-Jahrfeier des Deutsch Kroner Gymnasiums möchten wir gerne dabei sein.“ Und dies, obwohl ihr 78-jähriger Mann eine schwere Krankheit hinter sich hat, aber sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Auf der Rückfahrt von Bad Essen wurde unser 89-jähr. Ldm. Ernst Ewert von seinem ehem. Kollegen Otto Schmitz, Burscheid, und außerdem vom Sohn seines verst. Kollegen Heinze aus Büdingen mit Frau besucht. Schmitz hatte vorher noch seinen ehem. Mitarbeiter Paul Garske in Meschede einen Besuch abgestattet.

Inzwischen erfuhren wir die genaue Anschrift einer ehem. Deutsch Kronerin; Frau Herta Wehmeyer geb. Nötzel, fr. Deutsch Krone, Hindenburgstraße 25, jetzt 4712 Werne (Lippe), Jüngststr. 1a, die ebenfalls unseren Hfd. Ewert aufsuchte.

Mit einem Erinnerungsgedicht schrieb uns die Jagdhauser Ldm. Margarete Hackbarth, jetzt 2324 Hohwacht (Holst.), An den Tannen 1, daß sie mit ihrer Deutsch Kroner Lehrerin Frl. Grunau (81), die jetzt in Bad Pyrmont lebt, in Verbindung steht. Dazu vermerkte sie: „... Als ich dann selbst Lehrerin in Deutsch Krone war, wohnte ich mit ihr im Hause des Justizrats Stelzer in der Amtstraße.“ Weiter teilte sie mit, daß ihr Neffe, Dipl. chem. Dr. Borchardt-Ott, Sohn des verst. Bauschulprofessors, jetzt in Münster (Westf.) lebt.

Aus 4571 Maria-Laar schrieb uns Ldm. Margarete Steinke und meinte: „... So schnell wurde selten ein Versprechen eingelöst.“ Wir konnten ihr nämlich aus einem Fotoalbum von einst ein Bild ihrer ehem. Turnschwester Edith Halb, Hanna Cohn, Edith Judts und Hanna Gonschorrek übermitteln. Und deshalb schrieb sie weiter: „Wir waren alle in der Handballelf des MTV Deutsch Krone die schönste Gemeinschaft über Klassen und Konfessionen hinweg, natürlich auch bei den Leichtathletik-Wettkämpfen und der Gymnastik unter Frl. Hülsberg. Was man heute propagiert, haben wir vor 40 Jahren schon vorgelebt. — In Bad Essen war es schön, die Ansprachen ausnahmslos gut und uns allen aus der Seele gesprochen.“

Soweit, so gut. Noch einiges Neue aus der alten Heimat, in der ein Wiederaufbau nur schleppend vor sich geht. So ist in Märk. Friedland noch nicht einmal ein Hotel wiedereröffnet, seitdem der Preußenhof für Schulzwecke dient und dies, obwohl die Stadt vor 3 Jahren zum Fremdenverkehrs-ort erklärt wurde. Die dortige Turnhalle wurde in ein Behefkskino umgewandelt. Auch sonst sieht es traurig aus mit

LAG-Novelle verabschiedet

Verbesserungen im Lastenausgleich

Nahezu einstimmig hat der Deutsche Bundestag die 18. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz verabschiedet, die Verbesserungen im Umfang von insgesamt 7,3 Milliarden DM mit sich bringt. In diesem Gesetz sind vor allem folgende Einzelheiten bemerkenswert.

Die **Erhöhung der Hauptschädigung** betrifft alle Schadensbeträge über 5500 Reichsmark und macht in den ersten Schadensgruppen jeweils 100 DM aus. In den mittleren Schadensgruppen zwischen 10 000 und 50 000 Reichsmark ergeben sich zusätzlich zu den bisherigen Grundbeträgen Erhöhungsbeträge von 550 bis 1800 DM. Für über 110 000 Reichsmark **hinausgehende Schäden** soll es künftig 10 Prozent Entschädigung geben, während es bisher nur 6,5 Prozent waren. Gewerbliches und freiberufliches Vermögen bis zu einem Wert von 5000 Reichsmark soll zur Bemessung der Hauptschädigung um ein Drittel — höchstens aber um 500 DM — höher angesetzt werden.

Die dritte Stufe der **Hausratsentschädigung** wird von bisher 1800 auf 2000 DM aufgestockt. Jene Berechtigten, die nach ihrem früheren Einkommen auf diese höchste Stufe Anspruch haben, erhalten also eine Nachzahlung von 200 DM. Allen unmittelbar Geschädigten — es handelt sich um rund **vier Millionen Personen** — wird außerdem eine vierte Rate der Hausratsentschädigung in Höhe von 300 DM zugebilligt. Mit der Auszahlung dieser vierten Rate soll frühestens ab 1. Januar 1966 begonnen werden.

Unverändert in der Ausschlußfassung billigte der Bundestag die Vorschläge zur **Verbesserung der Unterhaltshilfe**, die mehr als 600 000 Geschädigte erhalten. Der Monatssatz für den Berechtigten wird also von zur Zeit 175 auf 190 DM, für den Ehegatten von 105 auf 120 und für jedes Kind von 60 auf 65 DM erhöht. Angehoben werden auch die selbständigen Zuschläge in den verschiedenen Stufen um 10 bis 40 DM. Von den ehemals Selbständigen werden in die Unterhaltshilfe neu einbezogen bei den Männern die **Geburtsjahrgänge 1900, 1901 und 1902** und bei den Frauen die Jahrgänge 1905, 1906 und 1907.

Die **Erben von Heimatvertriebenen**, die zwischen dem 31. Dezember 1952 und dem 31. Dezember 1961 in der Sowjetzone verstorben sind, werden in vollem Umfang in die Entschädigungsleistungen des LAG einbezogen.

noch zahlreichen Trümmerstätten. Etwas besser ist es in Sagemühl und Breitenstein, letzteres bekam sogar 3000 Zloty aus dem Sauberkeitswettbewerb. Trotz entgegengesetzter Behauptung von ihrer Seite haben die Polen in Deutsch Krone Bildersturm begangen, denn sie beseitigten sowohl das 3-Kaiserdenkmal vor der Bauschule ebenso wie den Lönsstein in den Sagemühler Fichten. Immerhin haben sie es diesmal nicht gewagt, unseren großen Naturdichter für sich zu reklamieren. Seine alte Einwohnerzahl hat Jastrow durch polnischen Zugang von draußen mit 5589 Seelen wieder erreicht, vor der Austreibung wohnten dort 5891 Deutsche. Das Schloß des ehem. Lehr'schen Rittergutes in Harmelsdorf ist leider stark mitgenommen und wird zu Leutewohnungen benutzt. Beim Abbruch mehrerer Gebäude auf dem Gehöft wurden drei Schüler unter einstürzenden Wänden begraben.

Eine etwas eigenartige Mitteilung machte uns der Drahnower Ldm. Gregor Blankenhagen, jetzt 437 Marl-Drewer, Bayernstr. 19, und schrieb: „Das Amt Marl hat auf meinen und meiner 5 Kinder Personalausweis nicht Deutsch Krone (Pommern), sondern Land Brandenburg trotz meines Widerspruchs gesetzt mit der Behauptung, nach dem Ortsverzeichnis von 1937 gehöre der Kreis Deutsch Krone zu Brandenburg“. Tatsache ist, daß die ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen und damit auch der Kreis Deutsch Krone wenigstens in ihrem nördl. Teil zur Provinz Pommern geschlagen wurden.

Schon nähern wir uns dem Höhepunkt des Jahres, das im September noch das Bundestreffen unserer Schneidemühler Nachbarn in Cuxhaven bringt, dem wir schon jetzt besten Besuch wünschen.

Im Monat Juni hatte ich einen Rekord beim Posteingang in Kiel. Daß mein eigener Geburtstag daran die Hauptveranlassung war, kann ich nicht leugnen und freue mich herzlich über die vielen Beweise der Treue und des Verständnisses für die gewaltige Arbeit und den großen Erfolg des gemeinsamen Heimatbriefes. Wenn Hfd. Kniese mich als ‚Vater‘ der Schneidemühler bezeichnet, so darf ich mich nicht wundern, daß nunmehr nicht nur meine Lagerteilnehmer aus Cuxhaven, sondern auch die „reife“ Jugend mich schon mit „Papa Strey“ anspricht. Weil viele es wissen wollen, kurz: Der Verlauf des Tages war ausgezeichnet. Nach dem Gratulationsbesuch des Kollegiums am Vormittag gehörte der Tag der größeren Familie und wurde nur unterbrochen durch Telefon und Postboten. Die Heimatarbeit lag fern und war doch so nah; denn alles, was mich an diesem Tage berührte, waren echte Heimerinnerungen.

An den drei Geschenkbüchern: „Hitlers Tischgespräche“ von Henry Picker, überreicht von der Patenstadt Cuxhaven mit langem Gratulationsschreiben; „Die Ursachen des Ersten Weltkrieges“ von J. R. Salis, überreicht vom Präsidenten der PAV, Dr. Hans. Edgar Jahn und „Deutsch-Slawische Schicksalsgemeinschaft“ von Dr. Fritz Gause, das für mich Hfd. Teufel aussuchte, sowie der mich an den Beruf erinnernden Mappenarbeit unserer Hfd. Magdalena Spengler, geb. Koerlin, mit Versen mancherlei — einen fand ich schon im Hbf — werde ich mich jetzt in den Ferien erfreuen.

Immer wieder habe ich schon die Post sortiert und in Gruppen geordnet, aber ihre Zahl ist so groß, daß ich hier unmöglich alle zu Worte kommen lassen kann. Ich beginne mit den Seminarbrüdern der Berliner Vereinigung „Ehemaliger“, die sich schon heute auf das Seminartreffen Pfingsten 1966 in Bielefeld und auf das Wiedersehen freut. Die Berliner Gruppe, die am 13. ihr Gruppentreffen hatte, brauchte eine DIN A 4 Seite, um alle Unterschriften der Gratulanten und Teilnehmer aus Schneidemühl und Kreis Deutsch Krone zu fassen. Da liegt als Erinnerung an die Kriegskameradschaft eine Grußbotschaft vom „Soldatensender Albert“ (musikalische Leitung Kurt Krönig (Jastrow), Kapellmeister Herbert Stark (Thüringen), der ein Treffen von 1. mo 1967 nach 20 Jahren anregt, den ich gleich Gustav Rüger (Kr. Deutsch Krone), Bernhard Krenz (Lebehne) und Klemens Ksobiak (Schneidemühl) anfüge. — Dem Blumengruß der „Traditionsgemeinschaft“ (Otto Klotzsch-Fiehn) schließe ich die Glückwünsche unseres Dr. med. Josef Stukowski, Dr. Fritz Kimme, Fam. Alois Wick (Wanderlust), „Josche“ Bayer — und dann von OB i. R. Friedrich Rogausch Dr. Sichter mann, Kurt Weggen, Fr. Rosa Schulz, Familie Emil Tietz, Frau Dreier, Frau Böhle, Grenzmarkgruppe Kiel (Zuther jun.), der Gruppe Bielefeld (Werner Hackert), Hamburg (Johannes Kühnel), Hannover (Hans Erdmann), Lübeck (Benno Schwarz) und der Familien Werner Thomas, Gerhard Quade, Hans Gusig, Dr. Adolf Dienstbach, Willy Gottschling, Siegfried Langmann, weiter von Schwester Elfriede Wenzel, Rudy Jaeschke, Kollegin Sidonie Emmel, Günter Kuhr-Golz, Fr. Adeline Schönfeld, Fr. Gerda Lange geb. Baude, Fr. Hanna Behrendt geb. Griese, Familie Georg Pohl, Familie Hans Szyperski, Familie Jeske, und dazu die Jugend und deren Eltern mit Gudula Janetzke, Burkhard Lesse, Dorothea Dahlke, Margrit Wais,

Carmen Nowak, Hartmut Roeske, Annette Lange und die Berliner Wolf Pischke, Uwe Schmidt.

Ein Vermögen allein in den Gratulationskarten, dazu die „Herzenswünsche“. Da braucht mir bei so viel Beweisen von Treue um die eigene Zukunft und die Arbeit nicht Bange zu sein.

Ich werde die Ferien benutzen, um allen persönlich zu danken.

Und nun zum allgemeinen: Erstmals meldeten sich Gärtnermeister Alois Wick und Frau Charlotte geb. Warmann (Umlandstr. 17 und Tucheler Str. 36) in Hildesheim, Michelsen Str. 14, wo auch die Kinder Georg und Elvira wohnen. Alois Wick war als Jungeselle im R. C. ‚Wanderlust‘ und hat viele Rennen mitgefahren und Preise geholt. Er wohnte damals noch Paulstraße 3. Die Grüße — unser Hfd. beging am 28. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum — geben wir an alle Freunde und Bekannten weiter.

„All die Jahre als Abonnent, da gabs doch recht viel Interessantes im Hbf.“ schreibt einer unserer alten und treuen Leser.“ So manches Gelesene ruft alte Erinnerungen wach; aber es läßt sich nicht leugnen: Die lange Zeit des Fernseins und auch das Alter lassen doch vieles verblasen. Was soll man eigentlich Ihnen gegenüber als das wahre Gefühl angeben? Wäre nicht die beste Antwort der sich über 150 Jahre hinziehende Polenruf: Noch ist Polen — für uns „Ostdeutschland“ — nicht verloren! Nur mit Verzichtserklärungen und nur mit dem Bibelspruch „haut Dir einer auf die rechte Wange, halte ihm auch die linke hin!“ ist doch wirklich kein Staat zu machen. Das ist nur als Ausdruck meiner Zustimmung zu Ihrer Arbeit gedacht.“ Wir können unserm Hfd für diese „Gefühlsäußerung“ nur danken. Schade, daß sie nur die Leser unseres Hfd, die sie zu mindest 90 Prozent teilen werden, zu Gesicht bekommen.

Die Anfrage, ob es ratsam sei, die alten Eltern aus der Zone nach dem Westen übersiedeln zu lassen, besser gesagt sie dabei zu bestärken, die auf unsere Meldung von der Rückkehr der Hfd. Mathilde Kachur nach Hohendorf fußte, veranlaßte eine Nachfrage bei der Tochter. Hier die Antwort: „Meine Mutter ist nun wieder glücklich und zufrieden, vor allem geht es ihr gesundheitlich dort tatsächlich besser, und gerade das ist doch im Alter viel wert. Also war es gut, daß wir sie in unserm Urlaub voriges Jahr wieder dorthin brachten, denn sie wäre uns hier an Heimweh wirklich eingegangen. Die Behörden waren drüben eigentlich sehr entgegenkommend, nahmen sie gleich wieder auf, und so war unsere Mutter in allen beruhigt.“

„Ich selbst hatte schon die Woche vor dem Deutsch Kroner Treffen eine Gruppe bei mir; denn mein Onkel Robert Stöck aus Deutsch Krone kam mit seiner Nichte, Frau Stöckel, und seiner Schwägerin, Frau Helene Heitmann, drei Tage zu mir. Am Himmelfahrtstage hatte ich noch Familie Rudi Janitz zugeladen; denn Herr Janitz ist mit mir immer bei den Schneidemühlern zusammen und wollte den Robert Stöck nach all den Jahren auch noch einmal wiedersehen. So kamen wir hier alle zusammen, und dann ging natürlich das Erzählen los, und es war richtig schön. Wir saßen bis 23.00 Uhr zusammen.“

„Nach Teilnahme am Treffen der Netzekreisler und neun Stunden Seefahrt auf der „Klaar Kiming“ mit 700 Menschen gehts morgen nach Nienhagen bei Celle zu meiner Schwester.“ grüßte Hfd. Willi Jeske. „Der Sohn vom Bürgermeister Fröse (Schönlanke) hielt die Festrede. Landrat von Borsukowski und seine Gattin geb. Wojahn, haben alles schön organisiert. Da die Fahrt zur See frei war, wird wohl 1967 die Teilnahmeziffer auf 1000 steigen. Ich war mit Kreuzern auch in Bredstedt. So mancher Schneidemühler war auch dabei. Es waren wirklich schöne Tage. Leider aber ist die Teilnahme eine Geldfrage. Dennoch will ich über 2 Jahre wieder dabei sein.“

Unser Hfd. Günter Kallies, den wir ja am Freitagabend im September in Cuxhaven konzertieren hören werden, sandte mir ausgezeichnete Kritiken seiner letzten Konzerte, auf die ich noch zurückkomme. Ihn selbst konnte ich leider in Berlin nicht sprechen, aber wir freuen uns beide auf das Wiedersehen in Cuxhaven.

Frau Anna Klee, 1 Berlin 44, Weserstr. 37, die die Anschrift von Irma Flachshaar sucht, erfuhr, daß der Name im Hbf im „Gespräch“ gefallen war. „Ich war 2 Jahre mit ihr in Schneidemühl beschäftigt. Sie wohnte mit ihrer Mutter, die viele Jahre in Schneidemühl Fleischbeschauerin war, ungefähr von 1930 bis 35 in Potsdam und hat mich oft besucht“. Ich wäre dankbar, wenn mir jemand bei dieser Bitte Hilfestellung leisten könnte.

Danken muß ich heute wieder unserm Hamburger Hfd. Rudy Jaeschke, der eine Reihe von Fotos einsandte. Hfd., die wie er die Brüder und Schwestern drüben nicht vergessen, sollten wissen, daß Obst und Südfrüchte gern gefragt sind.

„Wenn es einmal Apfelsinen gibt, sind die nur für Kinder. Es gibt nur ein Stück. Das Pfund kostet 2,50!!“

„Ich bin die Tochter und Nichte der Firma Gebr. Lück-Bau- und Möbel-Tischlerei — (Berliner Str. 93)“, meldete

Die Heimat

Ich wurde von den Freunden oft gefragt:
 „Du hast ein Heim, hast Lohn und Brot,
 und auch ein Garten ist dabei.
 Was willst du mehr?“
 Ich konnt' auf solche Fragen keine Antwort geben.
 Die Freunde fühlen nicht,
 daß Heimat mehr als Lohn und Brot,
 ja, daß sie Mutter ist,
 die uns die Mundart gab und unsre Lebensart,
 daß Heimat Liebe ist, die tief im Herzen lebt,
 daß für die Heimat man auch Opfer bringt
 und ihr die Treue hält, solange das Herz noch schlägt.
 Nun bin ich alt und mein Gebet zu Gott:
 Soll ich die Heimat nicht mehr wiedersehen,
 so schenk den Enkelkindern noch das große Glück,
 daß sie die alten Wege gehn,
 daß sie voll Ehrfurcht an verfall'nen Gräbern stehn,
 daß sie die Wunden heilen, die dem Land geschlagen,
 und junges Glück in neue Häuser tragen.

*

Das obige Gedicht befand sich im Nachlaß unserer 1963 verstorbenen Heimatfreundin Margarete Gossow geb. Rademacher, Schneidemühl, Brauerstraße, und wurde durch Hfd. Margarete Fibranz geb. Gossow an unsere Hfd. Irene Tetzlaff gesandt.

sich aus 6368 Bad Vilbel, Alte Frankfurter Str. 20, Frau Charlotte Bernhardt, geb. Lück, und nennt zu dem Suchwunsch von Hfd. Emil Steinke mit Josef Wiek in 46 Dortmund-Hörde, Rombergstr. 3, noch einen weiteren Zeugen.

Unsere besonderen Grüße und Wünsche gelten dem erblindeten Hfd. Regierungsrat Rogowsky in Aachen und allen Hfd. in ähnlicher Lage.

Mit den Grüßen unserer Wwe. Freyer aus Falkau, die Hfd. Paul Matthews in 7888 Rheinfelden, Stettiner Str. 15, als „ehemaliger Schüler“ mit unterschrieb, die Kurzmeldungen: Familie August Bleck (Alte Bahnhofstr. 46) nach 282 Bremen-Blumenthal, Lussumer Str. 67, wo auch die Tochter Waltraut Folger mit Familie wohnt: Frau Irene Bongartz geb. Radke (Güterbahnhofstr. 2) in Hamburg-Altona nach Bleicherstr. 31; Familie Familie Walter Wilhelm (Ringstr. 41, Gerichtsvollzieher) von Pfaffenhofen nach 8 München 25, Tutzing Str. 2-4; Frau Olly Samlofsky (Friedrichstr. 24a) in 532 Bad Godesberg nach Mühlenstr. 22; Familie Kurt Krause (Schmiedestr. 58) in 2057 Geesthacht nach Rotenburger Weg 1; Heinz Sedlaczek (Breite Str. 6 und Friedrichstr. 18) in 56 Wuppertal-Barmen nach Klingenholl 54a; Familie Margarete Sadowski geb. Peglow (Gneisenaustr. 25) in 896 Kempten (Allgäu) nach Aybühlweg 12, und Frau M. Guldentrop-Herzer (Foto Mühlenstr.) jetzt Mortsel-Antwerpen, Vestinglaan 50.

Schließen aber möchte ich heute mit den Schlußzeilen des Präsidenten der PAV, unseres Ldm. Dr. Hans Edgar Jahn: „Wenn wir uns überall mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß die Wiedervereinigungsfrage auf der Grundlage der Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937 das erste deutsche außenpolitische Problem ist, dann wird man uns weder in Deutschland noch bei unseren Bündnispartnern noch bei denjenigen überhören, die unser Land widerrechtlich besetzt halten. Lassen Sie uns daher im Geiste unserer landmannschaftlichen Verbundenheit in unserer politischen Arbeit noch näher zusammenrücken, damit wir unser ganzes Gewicht gemeinsam in die Waagschale der politischen Entscheidungen legen können.“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Margarete

Reinhold Spang

Stelldichein beim „Süßen Robert“

Schon der kurze Hinweis im ‚Heimatbrief‘ auf den Deutsch Kroner Roman „Die Bürger von Kronin“ von H. Hempte hat bereits genügt, um die Erinnerungen unserer Landsleute an das bekannte Kaffeehaus Schmidt, dessen Besitzer der populäre „Süße Robert“ war, wach zu rufen.

So erinnert sich unser Deutsch Kroner Vereinschronist Paul Schultz, jetzt Hasla (Thür.), der trotz seiner 81 Jahre noch ohne Brille lesen kann und sein gutes Gedächtnis behalten hat, an die Anfänge der Konditorei Schmidt in der Königstraße zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wohl jeder Deutsch Kroner kannte das damals einzige Kaffeehaus der Stadt mit den beiden vorgebauten Veranden und den sich darunter befindlichen Kolonial- bzw. Gemüseläden. Als dann das Delikatessengeschäft Oswald Pfeiffer schräg gegenüber sein neu erbautes Geschäftshaus bezogen hatte, wurde die Gaststätte Schmidt entsprechend vergrößert. Nach der Verheiratung von Herbert Walz mit der jüngsten Tochter „Hete“ wurde das Lokal kurz vor dem 2. Weltkrieg neuzeitlich umgebaut und als Tanzkaffee eingerichtet.

Nach der Besetzung durch die Russen diente das Lokal dem russischen Stadtkommandanten als Sitz. „Mit dem ältesten Sohn Paul und dem in dem gleichen Hause wohnenden Sohn des Schneidermeisters Löffelbein verband mich eine gute Jugendfreundschaft“, so schreibt Schultz. Dieser Sohn Paul verließ, von Abenteuerlust getrieben, einst die alte Heimat und fuhr zur See, bis er in der Südsee sesshaft und Farmer wurde. Zu Beginn des Weltkrieges wurde aber sein Eigentum von den Engländern beschlagnahmt und er selbst interniert. „Ich korrespondierte noch mehrmals mit ihm, bekam auch einmal Antwort, der zwei schöne Straußenfedern beigelegt waren. In einem Lesezirkel fand ich später einen Artikel, der auf das Leben dieses westpreußischen Landmannes gemünzt war. Unverkennbar ging es dabei um Paul Schmidt. Ich selbst habe mit dem „Süßen Robert“ oft Skat gespielt und alle Familienmitglieder gut gekannt. „Gehen wir mal rüber zu Schmidt“, hieß es oft zu später Stunde, wenn man bei Tanzvergnügen im nahen „Deutschen Haus“ war.“

Ja, der einzige Sohn Paul vom Kaffee Schmidt, der kurz vor der Jahrhundertwende auswanderte, war ein bekannter Kolonialpionier in Australien und wurde ebenfalls eine Romanfigur. In dem Buch „Die Schiffe der sieben Meere“ hat ihm der Schriftsteller Rittberger, der drei Monate auf seiner Farm gelebt hatte, ein Denkmal gesetzt. Wie bekannt Paul Schmidt draußen in der Welt war, entnehmen wir einem Brief aus dem Verwandtenkreis, in dem es heißt: „... Als ich nach der Flucht an ihn schreiben wollte, seine Anschrift aber nicht mehr wußte, adressierte ich einfach Kar-Kar-Schmidt in Australien — und prompt kam der Brief an.“

Nun zurück zum Stelldichein beim „Süßen Robert“. Vor 1914 tagte bei ihm so mancher Stammtisch. Die Männer kamen zum Dämmerchoppen und wurden gewöhnlich um 7 Uhr von ihren Frauen abgeholt, die in der Stadt noch Besorgungen gemacht hatten. Es war die gute alte Zeit, in der die Tasse Kaffee 25 und Kuchen mit Schlagsahne 15 Pfennig kosteten. Eine Mark war damals noch viel Geld, und welche Aufregung gab es, wenn etwa das Bier 2 Pfennig teurer wurde.

Wer gehörte zu den alten Stammgästen? Voran der verstorbene Konrektor Neumann, der ein besonderer Freund von Robert war und mit ihm große Wanderungen und Reisen machte. Ebenso kannte der Kaffeetier den jungen Loens, und sie durchstreiften zu dritt gar manchmal das „Fahle Bruch“, den Reiherhorst im Kroner Fier und die Sagemühler Fichten. Und mit seinem Freund August Ziebarth ging Robert gern Fischen und Krebsen am Schloßsee hinter dem alten Schießstand, wo die Krebse am größten waren. Übrigens hat Freund Vogel-Neumann bei allen Schmidt's Töchtern die Hochzeitszeitung gemacht.

Weitere Namen der Stammgäste waren: Seminarlehrer Schultz (Opa), Gymn.-Oberlehrer Schwarz, Kanzleirat Koglin, Kreissekretär Pieper, Kreisausschußsekretär Harder, Obersteueramtmann Streich u. a. m. und einer, der sie alle überlebt hat, Kreiskommunalkassen-Rendant Ernst Ewert. Lang, lang ist's her!

oe

Jetzt Päckchen in die Zone -

sie warten darauf

JUGENDECKE

„Kugelbake“ erst halb belegt

Vier Wochen vor Beginn des von beiden Kreisen gemeinsam durchgeführten Jugendseminars, das nun zum 5. Male in der „Traumvilla“, der DJH Kugelbake in der Schneidemühler Patenstadt Cuxhaven, diesmal unter verantwortlicher Leitung des Stadtjugendpflegers Arno Frank in der Zeit vom 31. Juli bis 15. August durchgeführt wird, lohnt eine Übersicht über die bisher eingegangenen Meldungen, die nur eine halbe Belegung ergeben. Auf vielseitigen Wunsch hier die Teilnehmer: Gundula Janetzke, Rainhard Boese, Helga Hasenbein, Anke Schober-Hecht, Gertrud Halex, Sigrid Lange, Anette Lange, Wolfgang Pischke, Uwe Schmidt, Burkhard Lesse, Gisela Scheel von den „Alten“, zu denen als Neulinge die Geschwister Georg und Gabriele Schroeter, die Freundinnen Renate Friedel und Renate Witzel aus Berlin, Horst Pfeifer (Frankfurt), Ralf-Matthias Rückert (Bremen), sowie die Freundinnen von Anke, Gertrud Cornehl (Hamburg) und Jutta-Georgia Erselius von Anette (Hildesheim) stoßen.

11 „Alten“ stehen also bisher 8 Neuzugänge gegenüber. Wenn man bedenkt, welche Arbeit und welcher finanzielle Einsatz in solch einem Seminar steckt, dann muß man sich wirklich wundern, daß so wenige Hfd. und Jugendliche von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Daß all die „Alten“ am liebsten wieder dabei wären, müßte doch die letzten Zaudernden davon überzeugen, daß hier wirklich unseren Jugendlichen etwas Einmaliges geboten wird. Ich bin überzeugt, auch in diesem Jahre werden alle Jungen und Mädels begeistert nach Hause zurückkehren, und kann noch als 20. Gisela Peschke (Oerlinghausen) bekannt geben. Ihr konnte ich gleich den Auftrag geben, sich persönlich mit unserem Freund Arno in Verbindung zu setzen, der zur Zeit eine Jugendmaßnahme der Patenstadt dort leitet und mir telefonisch noch berichtete: Am 5. August trifft wieder ein Gruppe Engländer in Cuxhaven ein, mit denen unsere Jugend verschiedenes gemeinsam durchführen wird. Sie sind Gäste des Jugendrings, der an den letzten beiden Tagen des Lagers eine gemeinsame Fahrt nach Osleben an der Zonengrenze entlang durchführen wird. Die Engländer fahren dann nach Berlin. Der Arbeitsplan wird allen Teilnehmern noch rechtzeitig zugehen. Er kann täglich bei mir eintreffen.

Und nun zur Post: „Leider ist es mir auch in diesem Jahre nicht möglich, in Cuxhaven dabei zu sein. Das Abitur steht dicht vor der Tür, und aus diesem Grunde muß ich meine Ferienwünsche ein wenig zurückstellen; denn sofort nach den Ferien fahren wir von der Klasse nach Wien. Die Zeit des Lagers läßt sich leider damit nicht vereinbaren. Allen herzliche Grüße! Dorothea Dahlke

„Ich werde in 3 Tagen 16 Jahre. Endlich! Das ist Anke, die ihre Freundin mitbringt. „Ich hoffe, wir sind nicht zu jung. In den letzten beiden Jahren war ich ja immer die Jüngste und glaube, das werde ich auch in diesem Jahre sein, weil viel ältere kommen werden.“ Wolf E. Pischke bricht sogar eine Lanze für Annettes Freundin. „Uwe würde auch gern dabei sein, wird jedoch nur für die 1. Woche Urlaub haben. Vielleicht kommt auch Bernd Heinrich wieder. Mit herzlichen Grüßen bis Cux! Annette stellt die Freundin vor: „Nach dem Treffen im November und Besuchen von Christine und den Berlinern hat sie Gefallen an der Sache gefunden und würde gern mitkommen. Dirk wird in diesem Jahre wohl nicht dabei sein. Er fing am 1. 6. mit der Arbeit an. Mit den Berlinern waren wir übrigens einen Tag in Cuxhaven und haben begutachtet, ob sich Cux und die „Traumvilla“ schon für unseren Besuch gerüstet haben.“

Weitere Posteingänge bringen nichts Wesentliches. Unser besonderen Gruß gilt heute mit den besten Glück- und Segenswünschen unserer Brigitte Krüger aus Himmelsthür, die am 20. Juli mit Herrn Heiner Kratzberg vor den Traualtar treten wird. Die Anschrift des Hochzeitshauses ist 3201 Himmelsthür, Stettiner Straße 35, für die Gratulanten. Leider habe ich auch eine traurige Mitteilung. Unsere Renate Sawall, die ja erst nach dem Lager 1964 heiratete (Frau Zaller) und im Hause der Eltern in 519 Stolberg, Fliederweg 10, wohnt, verlor am 29. Juni unerwartet ihren Vater. Wir trauern mit ihr.

Mit herzlichen Grüßen!

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Das Erzählen nahm kein Ende

Unser Schneidemühler Ldm Leo Krüger schreibt uns aus 3 Hannover, Stöckenerstraße 141 A u. a.

Von den Internationalen Kolpingtagen in Köln kommend, besuchte mich mein Jugendfreund Max Garske (Berlin-Wilmersdorf, Markobrunnerstr. 7). Nach Besuchen der in Hannover wohnenden Schneidemühler Hfd. Geschwister Wienke,

Familie Domdey, sowie des ehemaligen Berufskollegen Hauptlokl. i. R. Otto Seidlitz und Frau blieb uns noch Zeit für einen Besuch der schönen Herrenhäuser Gärten. Wie immer, wo Schneidemühler beisammen sind, waren wir in Gedanken bei unsern Hfd. und in Schneidemühl. Verbindet uns doch alle die gemeinsame Heimat, die uns durch unseren „Heimatbrief“ immer wieder mit alten Hfd. Kontakt aufnehmen läßt.

Gerne hätte Hfd. Garske noch weitere befreundete Familien aus Schneidemühl in Hannover besucht. Doch zu schnell vergingen die wenigen Tage. Mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, verabschiedete sich Hfd. Max Garske mit Grüßen an alle Hfd.. Bei einem Besuch von Hfd. in Friedrichshafen (Bodensee) im Juni hatten meine Frau und ich die große Freude; den bei seiner Schwester L. Cerajewski Scheffelstr. 31, zu Besuch weilenden Bruder Konrad Malinowski nach 38 Jahren wiederzusehen. Hfd. Malinowski war in der Jugend in der 1. Fußballelf der Schneidemühler DJK, in der ich als Läufer spielte, der starke Verteidiger. Wir schwelgten förmlich in Erinnerungen an die schöne Zeit in Schneidemühl mit all den Fußballfahrten nach Deutsch Krone, Schönlanke, Flatow, Schlochau, Berlin, Braunsberg usw. usw. Heute wohnt unser Jugendfreund in X 1901 Gumtow Krs. Kyritz. Spaziergänge am Bodenseestrand und eine Fahrt über den See nach Romanshorn (Schweiz) gaben uns genügend Gelegenheit, Erinnerungen an die schöne Zeit in Schneidemühl auszutauschen. Hfd. Konrad Malinowski grüßt mit der Schwester L. Cerajewski und Familie alle Schneidemühler Hfd. und Sportler.

Nicht geringer war die Wiedersehensfreude mit Jugend und Hfd. in Freiburg (Breisgau). Wir folgten einer Einladung unseres Hfd. und ehem. D. J. K.-Sportlers Hermann Crocoll in 78 Freiburg i. Breisgau, Kohlerweg 25, der in Schneidemühler Sportkreisen und in der Kolpingsfamilie einen großen Freundeskreis hatte, 32 lange Jahre hatten wir uns nicht mehr gesehen. Das Erzählen und die Erinnerungen wollten kein Ende nehmen. Als Gäste unseres alten Hfd. durften wir in dem herrlich gelegenen Freiburg einige schöne Tage verleben. Hfd. Crocoll erinnert sich gerne der alten Freunde und Sportler aus der Grenzmark und läßt alle grüßen.

Ein Wiedersehen mit Frau Thea Crocoll geb. Krüger und der bei der Tochter Thea gleichfalls in Freiburg wohnenden Mutter Krüger löste nicht weniger Freude aus. Hatten wir uns doch so viele Jahre nicht mehr gesehen. In unsern Unterhaltungen gedachten wir auch der im Kriege gefallenen Jugendfreunde und der in den Nachkriegsjahren verstorbenen lieben Angehörigen, Verwandten und Freunde. Auch Frau Thea Crocoll und Mutter Krüger grüßen alle Schneidemühler Hfd.

Wiedersehen mit Hfd. gab es auch anlässlich des „Nordischen Katholikentages“ im Hamburger Stadtpark am 20. 6. Leider konnten sich nicht alle anwesenden Hfd. bei der großen Teilnehmerzahl an den Feierstunden treffen. Es trafen sich und grüßen alle Schneidemühler Hfd., Leo Krüger und Frau, 3 Hannover, Stöckenerstr. 141 A, Paul Bartel, 3 Hannover, Stöckenerstr. 141 b, Franz Scherbarth und Frau, Hamburg-Harburg, Bremer Str. 92, Walter Groß, Soltau-Hann., Lorenz-Wiegels-Str. 3, Bad Odesloe, Kunibert Tresp und Frau, Bernhard Gaudt und Frau, Junior Manns (die Eltern Paul Manns und Frau waren auch anwesend), in der Hoffnung die, trotz ihrer Anwesenheit in Hamburg nicht entdeckten und noch recht viele der alten Hfd. bei bester Gesundheit in Cuxhaven, bei dem Bundestreffen vom 4.—6. September 1965 wiederzusehen.

Neuer Präsident des „Arbeitskreises“

Der Vorstand des „Göttinger Arbeitskreises“ ostdeutscher Wissenschaftler berief den bekannten Prof. Dr. Boris Meissner zu seinem neuen Präsidenten. Dr. Meissner trat die Nachfolge des verstorbenen langjährigen Präsidenten des Arbeitskreises, Prof. Dr. Herbert Kraus, an.

Der neue Präsident des „Göttinger Arbeitskreises“, Prof. Dr. Meissner, entstammt einer ostpreussischen Familie und wurde 1915 in Pleskau geboren. Nach einem Studium der Volkswirtschaft und der Rechte trat er in den auswärtigen Dienst der Bundesrepublik ein und gehörte u. a. der Gruppe deutscher Diplomaten an, welche den Aufbau einer neuen deutschen Botschaft in Moskau vorbereitete und durchführte. Sodann kehrte er in die akademische Laufbahn zurück und wurde ordentlicher Professor und Direktor des Seminars für Politik, Geschichte und Recht Osteuropas an der Universität Kiel. Jetzt lehrt Prof. Dr. Meissner an der Universität Köln. In zahlreichen Veröffentlichungen und Aufsätzen hat er sich insbesondere mit der sowjetischen Deutschlandpolitik sowie mit staats- und völkerrechtlichen Fragen beschäftigt.

Schulden werden jetzt in DM abgelöst

Bekanntlich werden solche Schulden des ehemaligen Deutschen Reiches, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, abgelöst. Die Bundesschuldenverwaltung hat nun an Hand des alten Gläubigerverzeichnisses festgestellt, daß viele Gläubiger des alten Reiches ihre Anmeldungen bisher nicht abgegeben haben, unter ihnen vor allem Vertriebene. Nach einer groben Berechnung des Bundesvertriebenenministeriums beläuft sich die Zahl der noch nicht vorstellig gewordenen Vertriebenen auf mehr als 290 000.

Fortsetzung Kreis Deutsch Krone

4 341 230 Z Sachow, Hedwig, Friedland
 4 343 860 E Sack, August, Briefträger, Hoffstaedt
 4 344 260 Z Sack, Karl, Arbeiter, Schulzendorf
 4 345 190 Z Sader, Marie, Friedland
 4 350 110 Z Sahr, Helene, Kleinwittenberg
 4 356 000 Z Salzwedel, August, Arbeiter Buchholz
 4 356 090 E Salzwedel, Herta, Lebehnke
 4 356 170 E Salzwedel, Otto, Kaufmann, Lebehnke
 4 356 180 E Salzwedel, Otto, Besitzer, Lebehnke
 4 356 690 E Samietz, Martha, Jastrow
 4 358 510 E Sander, Alma, Zechendorf
 4 367 140 E Sasse, Erich, Drahnow
 4 375 710 Z Sauerwald, Marie, Schönnow
 4 389 330 Z Schadow, Willy, Klausdorf
 4 394 470 Z Schäfer, Emma, Breitenstein
 4 400 650 Z Schäfer, Luise, Klausdorf
 4 406 010 Z Schäfer, Gertrud, Friedland
 4 407 620 Z Schänke, Otto, Arbeiter, Brotzen
 4 414 360 Z Schaller, Otto, Wittenberg
 4 424 295 Z Schattschneider, Charlotte, Klausdorf
 4 424 330 E Schattschneider, Gustav, Deutsch Krone
 4 426 840 Z Schauer, Emma, Wittenberg
 4 431 260 Z Scheefeldt, Frieda, Petznick
 4 431 560 E Scheel, Ella, Deutsch Krone
 4 432 240 Z Scheel, Olga, Birkholz
 4 434 700 Z Scheewe, Erich, Rose
 4 434 800 Z Scheferhoff, Josef, Landwirt Neuhof
 4 442 350 Z Schein, Max, Schulzendorf
 4 453 280 E Schenkluhn, Johanna, Jastrow
 4 464 860 E Schewe, Gerhard, Neugolz
 4 464 910 E Schewe, Hermann, Gastwirt, Rederitz
 4 468 950 E Schiefelbein, Bertha, Zippnow
 4 469 080 E Schiefelbein, Maria, Jastrow
 4 472 550 Z Schierhorn, Friedrich, Altsitzer, Buchholz
 4 473 870 Z Schiewe, Emma, Klausdorf
 4 477 560 Z Schildhauer, Elisabeth, Wittenberg
 4 485 170 E Schimm, Erna, Deutsch Krone
 4 493 570 Z Schirmer, Ida, Schulzendorf
 4 494 050 Z Schirmer, Otto, Arzt, Wittenberg
 4 494 860 E Schirrmacher, Paul, Dt. Krone
 4 496 070 E Schlabig, Anna, Kleinwittenberg
 4 497 550 Z Schlawicke, Otto, Landwirt, Kappe
 4 502 790 Z Schlegel, Alfred, Wittenberg
 4 503 600 Z Schlegel, Käthe, Wittenberg
 4 508 240 Z Schlemminger, Werner, Friedland
 4 508 410 E Schlender, Herta, Bevilsthal
 4 511 320 Z Schlessner, Margarete, Wittenberg
 4 513 220 E Schlichting, Margarete, Brunk
 4 514 780 Z Schlieker, Ferdinand, Buchholz
 4 515 170 Z Schliep, Helene, Petznick
 4 523 510 Z Schlünss, Dorothea, Kleinwittenberg
 4 524 090 Z Schlüter, Anna, Trebbin
 4 524 810 E Schlüter, Erwin, Deutsch Krone
 4 529 090 E Schmahl, Helene, Deutsch Krone
 4 529 990 Z Schmalfeld, Pauline, Joachimsthal

4 536 330 Z Schmerse, Erich, Bäcker, Schönnow
 4 536 340 Z Schmerse, Erna, Schönnow
 4 536 370 Z Schmerse, Gerhard, Schönnow
 4 536 420 Z Schmerse, Minna, Schönnow
 4 545 140 E Schmidt, Agnes, Lubsdorf
 4 553 080 E Schmidt, Charlotte, Henkendorf
 4 553 750 Z Schmidt, Clemens, Besitzer, Riege
 4 553 920 Z Schmidt, Dina, Schönnow
 4 554 140 E Schmidt, Dorothea, Machlin
 4 554 760 E Schmidt, Elisa, Märkisch Friedland
 4 555 250 Z Schmidt, Elisabeth, Joachimsthal
 4 559 600 Z Schmidt, Erna, Neuhof
 4 561 740 E Schmidt, Frieda, Alt-Lobitz
 4 564 410 E Schmidt, Gertrud, Alt, Lobitz
 4 565 430 Z Schmidt, Gustav, Besitzer, Neuhof
 4 566 270 E Schmidt, Hedwig, Knakendorf
 4 569 000 Z Schmidt, Hermann, Kleinwittenberg
 4 577 630 Z Schmidt, Lisbeth, Friedland
 4 579 870 Z Schmidt, Margarete, Preußendorf
 4 581 560 E Schmidt, Marie, Deutsch Krone
 4 584 600 E Schmidt, Meta, Hoffstädt
 4 587 580 E Schmidt, Paul, Springberg
 4 611 840 E Schmitz, Marie, Deutsch Krone
 4 614 700 Z Schmolke, Emma, Neuhof
 4 615 350 E Schmoller, Herta, Dtsch. Krone
 4 618 780 Z Schnack, Christian, Hufner, Klausdorf
 4 623 380 Z Schneider, Anna, Birkholz
 4 628 470 Z Schneider, Erich, Arbeiter, Buchholz
 4 630 150 Z Schneider, Friedrich, Joachimsthal
 4 644 990 Z Schneider, Theodor, Briefträger, Schönnow
 4 646 940 Z Schneidereit, Luise, Wittenberg
 4 664 110 Z Schönberg, Adolf, Mechaniker, Schulzendorf
 4 675 800 Z Schönweiss, August, Bergmann, Buchholz
 4 677 260 E Schöps, Emilie, Schloppe
 4 683 580 Z Scholz, Alfred, Polach
 4 685 340 Z Scholz, Emma, Lüben
 4 689 110 Z Scholz, Martha, Trebbin
 4 693 050 Z Schoof, Bertha, Neuhof
 4 701 740 Z Schrader, Siegfried, Landwirt, Birkholz
 4 718 540 Z Schröder, Anna, Rosenfelde
 4 719 550 Z Schröder, Bertha, Latzig
 4 722 220 Z Schröder, Ewald, Schönnow
 4 724 060 Z Schröder, Hedwig, Buchholz
 4 730 440 Z Schröder, Pauline, Wittenberg
 4 731 640 Z Schröder, Wilhelm, Birkholz
 4 731 690 Z Schröder, Wilhelm, Buchholz
 4 732 210 Z Schröder, Wilhelmine, Hohenstein
 4 734 870 Z Schröder, Artur, Trebbin
 4 740 620 E Schubert, Alfred, Schloppe
 4 740 810 Z Schubert, Anna, Borkendorf
 4 745 530 Z Schubert, Wilhelm, Sanitätsrat, Lüben
 4 747 390 E Schuck, Berta, Trebbin
 4 747 690 E Schuckay, Selma, Märkisch Friedland
 4 751 730 Z Schülke, Julius, Plietnitz
 4 758 030 E Schütt, Frieda, Märk. Friedland
 4 758 790 Z Schütt, Sophie, Buchholz
 4 764 770 Z Schütze, Gustav, Buchholz

Dazu ist zu vermerken, daß sowohl der ursprüngliche Gläubiger von Reichsanleihen — einschließlich Reichspost- und Reichsbahnleihen — als auch sein Erbe keinerlei Papiere zur Geltendmachung des Ablösungsanspruches brauchen, da ja sein oder des Erblassers Anspruch im Schuldbuch bereits eingetragen ist. Auch wer keine Unterlagen mehr besitzt, kann also seine Gläubigerrechte bei der Bundesschuldenverwaltung geltend machen. Die Adresse lautet: Bundesschuldenverwaltung, Dienststelle Berlin, 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3.

4 766 470 Z Schuff, Franz, Arbeiter, Breitenstein
 4 780 060 Z Schultke, Alma, Schönnow
 4 782 460 E Schultz, Irene, Deutsch Krone
 4 786 690 E Schulz, Agnes, Brunk
 4 788 600 Z Schulz, Anna, Rose
 4 788 720 E Schulz, Anna, Strahlenberg
 4 789 430 Z Schulz, August, Maurer, Schönnow
 4 789 440 Z Schulz, August, Landwirt, Springberg
 4 789 830 E Schulz, Auguste, Königsgnade
 4 793 270 E Schulz, Emil, Stellmacher, Schloppe
 4 795 540 Z Schulz, Frieda, Birkholz
 4 797 320 Z Schulz, Gertrud, Hansfelde
 4 798 030 E Schulz, Gustav, Kattun
 4 798 910 Z Schulz, Heinrich, Landwirt, Lüben
 4 799 280 Z Schulz, Helene, Hohenstein
 4 802 690 Z Schulz, Karl, Klausdorf
 4 803 460 E Schulz, Kurt, Landwirt, Knakendorf
 4 804 650 E Schulz, Margarethe, Tütz
 4 804 970 E Schulz, Maria, Tütz
 4 805 000 E Schulz, Marianne, Kattun
 4 805 210 E Schulz, Marie, Deutsch Krone
 4 808 780 E Schulz, Paul, Landwirt, Knakendorf
 4 809 880 E Schulz, Rosalie, Zützer
 4 811 890 Z Schulz, Wilhelmine, Friedland
 4 814 150 Z Schulze, Auguste, Wittenberg
 4 815 540 Z Schulze, Elsa, Wittenberg
 4 815 740 Z Schulze, Else, Schönnow
 4 817 090 Z Schulze, Franz, Landwirt, Schulzendorf
 4 822 710 Z Schulze, Marie, Hackelspring
 4 823 010 Z Schulze, Marie, Schönnow
 4 823 610 Z Schulze, Martha, Wittenberg
 4 825 130 Z Schulze, Pauline, Klausdorf
 4 825 640 Z Schulze, Selma, Wittenberg
 4 825 770 E Schulze, Thekla, Eckartsberge
 4 834 680 Z Schumann, Friedrich, Büdner, Buchholz
 4 839 810 E Schur, Hedwig, Freudenfrier
 4 842 640 E Schuster, Friedrich, Schloppe
 4 847 890 Z Schwabe, Bertha, Buchholz
 4 848 350 Z Schwabe, Karl, Joachimsthal
 4 852 630 E Schwandt, Albert, Dtsch. Krone
 4 853 050 E Schwandt, Reinhard, Märkisch Friedland
 4 853 060 Z Schwandt, Robert, Arbeiter, Preußendorf
 4 853 950 E Schwanke, Albert, Händler, Jastrow
 4 854 020 Z Schwanke, Auguste, Rosenfelde
 4 854 210 E Schwanke, Maria, Strahlenberg
 4 855 930 E Schwartz, Edith, Schloppe
 4 863 440 Z Schwarz, Marie, Rohrweise
 4 865 900 Z Schwarze, Franz, Fleischer, Wittenberg
 4 865 920 Z Schwarze, Frieda, Wittenberg
 4 871 290 Z Schwehr, Maria, Buchholz
 4 876 700 Z Schwendner, Joh. Paulus, Neuhof
 4 882 560 E Schwichtenberg, Marie, Märk. Friedland
 4 892 860 Z Seefeld, Wilhelm, Wittenberg
 4 893 510 Z Seegebrecht, Wilhelmine, Heinrichswalde
 4 899 300 Z Seemann, Irmgard, Wittenberg
 4 904 820 E Seide, Anna, Schloppe
 4 909 620 Z Seidenberg, Berta, Trebbin
 4 913 090 Z Seifert, Fritz, Fleischer, Lüben

- 4 917 230 Z Seiler, Johannes, Kaufmann
Wittenberg
- 4 917 900 Z Seils, Heinrich, Hohenstein
- 4 917 910 Z Seils, Hulda, Hohenstein
- 4 917 920 Z Seils, Ida, Hohenstein
- 4 917 960 Z Seils, Richard, Hohenstein
- 4 927 670 Z Semli, Johanna, Birkholz
- 4 930 680 Z Senftleben, Margarete, Lüben
- 4 943 750 Z Siebecke, Ernst, Schönöw
- 4 951 260 Z Siefke, Beate, Hansfelde
- 4 953 550 E Siegert, Elise, Tütz
- 4 958 940 Z Siemokat, Fritz, Hohenstein
- 4 959 580 Z Siems, Pauline, Lüben
- 4 963 950 E Siewert, Martha, Plötzmin
- 4 967 350 Z Simm, Elisabeth, Wittenberg
- 4 981 410 Z Skorczyk, Friedrich, Hohenstein
- 4 981 730 Z Skowronski, Erna, Hohenstein
- 4 993 600 Z Soltau, Bertha, Buchholz
- 4 993 620 Z Soltau, Hermann, Buchholz
- 4 998 720 Z Sommerfeld, August, Arbeiter,
Birkholz
- 4 998 970 Z Sommerfeld, Eugen, Nakel
- 4 999 360 Z Sommerfeld, Martha, Witten-
berg
- 4 999 660 E Sommerfeldt, Artur, Jagolitz
- 5 002 080 E Sonnenburg, Agnes,
Knakenädorf
- 5 002 190 E Sonnenburg, Emilie, Briesenitz
- 5 002 330 E Sonnenburg, Olga, Doderlage
- 5 003 970 Z Sonntag, Wilhelm, Buchholz
- 5 009 140 Z Spahn, August, Landwirt,
Buchholz
- 5 020 520 Z Spethmann, Johannes, Hans-
felde
- 5 021 280 E Spieckermann, Albert, Landw.
Alt Lobitz
- 5 021 330 E Spieckermann, Marie, Alt-
Lobitz
- 5 022 480 Z Spieker, Emil, Landwirt,
Koschütz
- 5 022 560 E Spieker, Friedrich, Arbeiter,
Jastrow
- 5 030 130 E Spletstösser, Ernst, Schloppe
- 5 030 190 E Spletstösser, Karl, Besitzer,
Arnsfelde
- 5 030 750 E Splittgerber, Helene, Tütz
- 5 036 710 E Spring, Otto, Appelwerder
- 5 045 380 Z Stäbler, Karl Ludwig,
Breitenstein
- 5 045 450 E Stäck, Alma, Henkendorf
- 5 047 710 Z Stärry, Anna, Lüben
- 5 057 480 Z Stange, Auguste, Mellentin
- 5 057 540 Z Stange, Curt, Tierarzt, Witten-
berg
- 5 057 620 E Stange, Elsbeth, Gr. Wittenberg
- 5 058 110 Z Stange, Marie, Friedland
- 5 059 240 E Stanke, Theresia, Tütz
- 5 063 050 E Stark, Margarethe, Zippnow
- 5 063 160 E Stark, Martha, Zippnow
- 5 063 240 Z Stark, Minna, Springberg
- 5 063 730 E Starke, Bertha, Jastrow
- 5 065 150 Z Staroschik, Marie, Hohenstein
- 5 075 250 E Steffen, Johanna, Jastrow
- 5 088 990 E Stein, Theobald, Deutsch Krone
- 5 094 740 Z Steineke, Luise, Wittenberg
- 5 096 390 Z Steiner, Maria, Wittenberg
- 5 097 590 Z Steinfeld, Hulda, Hohen-
stein-Horst
- 5 099 760 Z Steinhaus, Ferdinand, Kutscher,
Trebbin
- 5 102 470 E Steinke, Albert, Landwirt,
Neu-Zippnow
- 5 102 530 E Steinke, Anna, Deutsch Krone
- 5 102 690 Z Steinke, Emilie, Koschütz
- 5 103 690 E Steinkrauss, Adele, Doderlage
- 5 104 280 Z Steinleitner, Kurt, Landwirt,
Neuhof
- 5 107 750 Z Steinwender, Richard, Witten-
berg
- 5 109 710 E Stelter, Ernst, Schloppe
- 5 109 930 E Stelter, Maria, Arnsfelde
- 5 109 980 E Stelter, Marie, Tütz
- 5 110 010 E Stelter, Richard, Landwirt,
Arnsfelde
- 5 117 090 Z Stephan, Herbert, Wittenberg
- 5 118 390 E Stephan, Wilhelm, Märkisch
Friedland
- 5 119 340 E Sterke, Hanna, Tütz
- 5 123 110 Z Steuck, Ida, Tiefenort
- 5 123 120 Z Steuck, Karl, Besitzer, Tiefenort
- 5 123 170 Z Steuck, Wilhelm, Besitzer, Tie-
fenort
- 5 125 440 Z Steyer, Richard, Bauer, Buch-
holz
- 5 127 440 Z Stiefel, Hugo, Breitenstein
- 5 128 180 Z Stieger, Wilhelm, Kl. Witten-
berg
- 5 131 240 Z Stiewe, Wilhelm, Rosenfelde
- 5 133 880 Z Stintmann, Friederike, Buch-
holz
- 5 139 980 Z Stöcker, Emilie, Rose
- 5 141 910 Z Stöhr, Emma, Hansfelde
- 5 143 330 Z Stölzner, Edwin, Neuhof
- 5 151 200 E Stolp, Marie, Jastrow
- 5 154 440 Z Stolze, Louis, Wittenberg
- 5 154 880 Z Stolzenburg, Albertine, Jo-
achimsthal
- 5 156 600 E Storch, Josef, Tütz
- 5 202 140 E Stuff, Elise, Märk. Friedland
- 5 202 170 E Stuff, Margarete, Märkisch
Friedland
- 5 204 040 Z Stump, Minna, Neuhof
- 5 208 870 Z Stutz, August, Friedland
- 5 209 650 Z Subküne, Heinrich, Neuhof
- 5 212 610 Z Stülze, Bertha, Wittenberg
- 5 215 320 Z Süthkamp, Friederike, Buchholz
- 5 221 850 Z Sydow, Auguste, Klausdorf
- 5 222 580 Z Sylvester, Emanuel, Lehrer
Wittenberg
- 5 224 560 Z Szepanski, Ernst, Hohenstein
- 5 225 740 Z Szulczewski, Hedwig, Rose
- 5 235 420 Z Taubner, Herbert, Prokurist,
Hohenstein
- 5 237 300 Z Tech, August, Rosenfelde
- 5 239 990 Z Teichelmann, Richard, Maurer-
poller, Neuhof
- 5 243 540 Z Telschow, Frieda, Buchholz
- 5 252 780 E Tetzlaff, Alma, Kessburg
- 5 253 100 E Tetzlaff, Josef, Deutsch Krone
- 5 253 110 E Tetzlaff, Lina, Neulebehnke
- 5 253 150 E Tetzlaff, Margarete, Deutsch
Krone
- 5 268 770 Z Thiede, Margarethe, Friedland
- 5 268 820 E Thiede, Marie, Neu-Zippnow
- 5 268 960 E Thiede, Theodor, Jastrow
- 5 269 660 Z Thiel, Anna, Wittenberg
- 5 269 980 Z Thiel, Charlotte, Lüben
- 5 271 560 Z Thiel, Martha, Friedland
- 5 275 160 Z Thiele, Martha, Wittenberg
- 5 280 000 Z Thieme, Maximilian, Jo-
achimsthal
- 5 287 500 E Thom, August, Packmeister,
Jastrow
- 5 290 210 Z Thomas, Eduard, Friedland
- 5 301 900 Z Thurmann, Dora, Wittenberg
- 5 302 540 E Thurow, Walter, Maurer,
Henkendorf
- 5 303 930 Z Tiede, Rudolf, Revierjäger,
Buchholz
- 5 307 710 Z Tiet, Marie, Friedland
- 5 308 720 E Tietz, Erich, Deutsch Krone
- 5 310 410 Z Tietze, Wilhelm, Wittenberg
- 5 311 820 Z Tiller, Mathilde, Friedland
- 5 315 170 Z Timme, Albertine, Schönöw
- 5 328 600 Z Tonn, Johanna, Buchholz
- 5 339 990 Z Trawinski, Maria, Buchholz
- 5 346 310 E Treuer, Kurt, Märkisch Fried-
land
- 5 346 320 E Treuer, Margarete, Märkisch
Friedland
- 5 347 350 Z Tribbensee, Magdalene, Latzig
- 5 348 210 E Trieder, Maria, Schloppe
- 5 353 430 E Troge, Justine, Dammlang
- 5 353 440 E Troge, Maria, Klein Nakel
- 5 353 970 Z Troje, Erich, Nakel
- 5 364 580 Z Tümler, Anna, Buchholz
- 5 364 640 E Tümmelmann, Anna, Märkisch
Friedland
- 5 368 310 Z Twardawa, Franziska, Lüben
- 5 370 850 E Udtke, Karl, Jastrow
- 5 372 200 E Ücker, Emma, Deutsch Krone
- 5 372 350 Z Ücker, Karl, Plietnitz
- 5 372 820 Z Üddinger, Franz, Buchholz
- 5 374 530 Z Uhde, Luise, Friedland
- 5 379 460 E Uick, Hedwig, Pinnow
- 5 385 860 Z Ulrich, Auguste, Schulzendorf
- 5 386 560 E Ulrich, Frieda, Tütz
- 5 387 030 Z Ulrich, Hulda, Brotzen
- 5 387 750 Z Ulrich, Marie, Wittenberg
- 5 392 250 Z Ünger, Max, Schönöw
- 5 398 090 Z Urban, Emma, Lüben
- 5 398 150 Z Urban, Erna, Birkholz
- 5 400 980 Z Usadel, Agnes, Neuhof
- 5 401 900 Z Utech, Berta, Schönöw
- 5 402 900 E Uthemann, Richard, Schloppe
- 5 403 430 E Uttecht, Berta, Deutsch Krone
- 5 404 240 E Vach, Hulda, Marthe
- 5 406 840 Z Vaillant, Wilhelm, Pfleger,
Neuhof
- 5 407 410 E Vandrey, Bertha, Neu-Zippnow
- 5 407 460 E Vandrey, Georg, Neu-Zippnow
- 5 410 420 E Vedder, Gustav, Landwirt,
Gr. Zacharin
- 5 410 950 Z Vef, Luise, Neuhof
- 5 411 560 Z Vehse, Katharina, Wittenberg
- 5 411 610 Z Vehse, Max, Wittenberg
- 5 415 310 Z Venty, Margarete, Neuhof
- 5 415 570 E Venz, Albert, Landwirt,
Langhof
- 5 415 600 Z Venz, Emma, Brotzen
- 5 415 610 Z Venz, Emma, Buchholz
- 5 415 620 Z Venz, Hermann, Brotzen
- 5 415 660 Z Venz, Paul, Zollassistent,
Buchholz
- 5 416 100 E Verch, Hermann, Marthe
- 5 416 130 E Verch, Hulda, Marthe
- 5 417 290 Z Vermehren, Hans Jürgen,
Klausdorf
- 5 420 040 Z Vetter, Karl, Landwirt,
Buchholz
- 5 429 320 Z Virneburg, Anna, Neuhof
- 5 433 620 Z Völker, Bruno, Erbbauer,
Schönöw
- 5 433 730 Z Völker, Elisabeth, Schönöw
- 5 433 880 Z Völker, Erna, Schönöw
- 5 433 890 Z Völker, Erna, Schönöw
- 5 433 960 Z Völker, Frieda, Schönöw
- 5 435 460 E Völkner, Maria, Eisenhammer
- 5 437 040 E Vöske, Albert, Machlin
- 5 439 320 Z Vogel, Ewald, Maschinist,
Schönöw
- 5 445 160 Z Voges, Talea, Buchholz
- 5 445 970 Z Vogler, Friederike, Wittenberg
- 5 446 960 Z Vogt, August, Wirtschafter,
Lüben
- 5 447 770 Z Vogt, Erich, Inspektor,
Schulzendorf
- 5 448 250 E Vogt, Gustav, Deutsch Krone
- 5 452 960 Z Voigt, Elise, Lehrerin, Witten-
berg
- 5 462 590 Z Voll, Ida, Hohenstein
- 5 475 380 Z Voss, Hermann, Gastwirt,
Rosenfelde
- 5 481 170 E Wachlin, Else, Schrotz
- 5 494 870 Z Wagner, Georg, Holzhauer,
Neuhof
- 5 498 580 E Wagner, Katharina, Sagemühl
- 5 499 050 Z Wagner, Lina, Buchholz
- 5 512 320 E Waldow, Elise, Machlin
- 5 513 390 Z Walk, Grete, Wittenberg
- 5 513 420 Z Walk, Klara, Wittenberg
- 5 513 500 Z Walk, Willy, Fischer, Witten-
berg
- 5 517 110 Z Wallnisch, Karl, Arbeiter, Lü-
ben
- 5 518 430 Z Waltemath, Wilhelmine, Buch-
holz
- 5 520 620 Z Walter, Emma, Lüben
- 5 535 900 Z Wanzeck, Emma, Joachimsthal
- 5 536 260 Z Warber, Hermann, Dentist,
Wittenberg
- 5 536 660 E Wargin, Johann, Arbeiter, Ja-
strow
- 5 539 140 Z Warneke, Hermann, Petznick
- 5 539 890 Z Warneke, Hermann, Trebbin
- 5 551 260 Z Weber, Elisabeth, Wittenberg
- 5 553 550 Z Weber, Frieda, Verkäuferin,
Wittenberg
- 5 563 270 Z Weber, Richard, Wittenberg
- 5 567 430 E Weckwerth, Marie, Strahlenberg
- 5 567 450 E Weckwerth, Max, Neugolz
- 5 570 030 Z Wedler, Ida, Wittenberg
- 5 571 680 E Wege, Justus, Zippnow

Schulter an Schulter

In der heutigen schwierigen Weltlage, da zuweilen auch im christlichen Abendland der Atheist sich breit zu machen sucht, ist der Zusammenhalt unserer christlichen Konfessionen besonders vonnöten. Und dies erfordert weiter die stärkere Annäherung zwischen Protestanten und Katholiken.

Daß dieser Wunsch echt ist, zeigte wieder das starke Echo, das der auch von uns veröffentlichte Nachruf des ev. Pastors Bahr für den verstorbenen Marzdorfer Pfarrer Pickmaier, den „Baupater“, gefunden hat.

So schrieb der Rektor des von Pickmaier erbauten großen Missionshauses „Maria Königin“ über Altenhundem (Sauerland), P. Mayerhöfer, seinem ev. Kollegen Bahr nach Soest (Dudenweg 9) u. a.: „... Aufrichtigen Dank; der Artikel ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß P. auch bei unseren ev. Glaubensbrüdern in gutem Andenken steht und, daß er vor Jahren schon die großen Anliegen aller christlichen Gemeinschaften — das gegenseitige Verstehen — gesucht hat.“

Ähnlich äußerte sich Pfarrer Bendfeld vom kath. Pfarramt St. Marien in Lüneburg, indem er u. a. schrieb: „... Auch Katholiken meiner Gemeinde freuten sich über dieses Gedenken eines Seelsorgers, den sie noch stark in Erinnerung haben. — Wieweit sind wir gekommen! Der Unterschied zwischen den Gebetsbüchern von früher ist heute zusammengeschrumpft, vergleichsweise wie zwischen den Gebetbüchern zweier katholischer Diözesen. Ich hole mir jede Woche das „Feuer“ und die Anregungen zur Wortverkündigung regelmäßig aus dem schönen Buche Ihres Amtsbruders Ludwig Hofacker“. „Wir haben einen Herrn“.



Das Missionshaus über Altenhundem

Noch eine kleine Mitteilung aus dem Sauerland gehört zum Thema „Schulter an Schulter“ der beiden christlichen Konfessionen. So schrieb unsere Ruschendorfer Ldm. Frau Margarethe Saatz geb. Schröder, jetzt 5941 Rüspe über Oberhundem (Sauerland) u. a.: „... Hier auf dem Berge, 5 Minuten zu Fuß und mitten im Wald, liegt eine hübsche kleine Kapelle „Hubertus“ für beide Konfessionen, darin wurde unsere Tochter Gundula am Pfingstsonntag mit Bernd Günther getraut. Gefeierte haben wir auf der Scheune ländlich, nach alter Art.“

Warum wir diese Beispiele bringen? Nun, weil wir die Annäherung der beiden verschiedenen Konfessionen für besonders wichtig zum engen Zusammenhalt aller Heimatvertriebenen halten. Und dies dürfte umso leichter sein, da diese Millionen Deutsche vom gleichen Schicksal geschlagen, alles in christlicher Sicht sehen und ertragen müssen. Dazu gab es wohl kaum jemals zuvor so viel Gelegenheit zur Betätigung christlicher, überkonfessioneller Nächstenliebe als in den Tagen der grausamen Flucht aus der alten Heimat. Wir sollen dies nie vergessen!

oe.

3,7 Millionen kamen herüber

3 690 380 Menschen haben nach einer Mitteilung des Bundesvertriebenenministeriums in Bonn von 1950 bis Ende 1964 die Sowjetzone und den Sowjetsektor Berlins verlassen und in der Bundesrepublik eine neue Heimat gefunden, darunter 64 292 Personen, die im Rahmen der Familienzusammenführung die Zone verlassen durften. Demgegenüber sind, hauptsächlich ebenfalls aus Gründen der Familienzusammenführung, im gleichen Zeitraum 505 361 Menschen aus Westdeutschland in die Zone gezogen. Der stärkste Flüchtlingsstrom aus der Zone wurde 1953 registriert, als 408 119 Menschen Ulbrichts Machtbereich entkamen.

Aus der Reichshauptstadt

Sie sahen die Mauer

Der Bundesvorstand und die Abgeordneten der PAV waren nach der Errichtung der Mauer zum ersten Mal zur Plenarsitzung nach Berlin gekommen. Sie tagten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Hans-Edgar Jahn im Haus der ostdeutschen Heimat in der Stresemann-Str. Am Sonnabend, dem 29. Mai, unternahmen die pommerschen Abgeordneten mit zahlreichen Draburgern aus dem Bundesgebiet und den Vertretern des Patenkreises Segeberg vom Heimatkreis Draburg, die zum Patenschaftstreffen der Draburger gleichfalls nach Berlin gekommen waren, eine Omnibusfahrt entlang der Mauer. Von der Fahrt längs der Grenze der Unfreiheit waren alle tief beeindruckt. „Die Welt“ in Berlin-Neukölln war danach Treffpunkt. Hier hatten die Draburger ihre pommerschen Landsleute zum Patenschaftstreffen eingeladen. Ein buntes Programm umrahmte den Teil der feierlichen Veranstaltung. Beim Tanz wurde das Treffen zu einem gemütlichen Beisammensein aller Pommern, und jeder hatte das Gefühl, „ein schöner Tag, der geht zu Ende“.

Am Sonntag hatten die Heimatfreunde aus dem Bundesgebiet und Vertreter des Patenkreises Segeberg mehr Zeit, um sich Berlin näher anzusehen, und sie flogen oder fuhren von hier ab mit der Gewißheit „Berlin war eine Reise wert“.

Juni-Treffen der Grenzmärker

Vor Beginn der Urlaubszeit trafen sich die Heimatfreunde aus Schneidemühl, Deutsch Krone und Märk. Friedland am 13. Juni in den Charlottenburger Festsälen zum gemütlichen Beisammensein und heimatlichen Gedankenaustausch. In Abwesenheit des erkrankten Dr. Breitsprecher und des Urlaubers Konrad Gramse begrüßte der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl die Landsleute und Gäste. Des am 23. Mai d. J. verstorbenen Schneidemühler Hfd. Eduard Buchholz wurde in der Totenehrung gedacht. Die Anwesenden erhoben sich zu seinen Ehren von den Plätzen. Frau Studienrätin i. R. Zickermann leitete mit einem kurz, aber gut gehaltenen Bericht über das Bundestreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen den nachfolgenden Lichtbildervortrag, durchgeführt von Ldm. Meier aus Märkisch Friedland, ein. Starker Beifall dankte Ldm. Meier für seinen Vortrag und Bericht über das Bundestreffen der Märkisch Friedländer anlässlich der 600 Jahrfeier. Die Hfd. blieben dann in gemütlicher Runde noch viele Stunden beisammen.

H. Kr.

Gedenkhalle „Deutscher Osten“

Die Marineortungsschule in Bremerhaven, Elbestr. 101, bemüht sich seit einiger Zeit um die Einrichtung einer Gedenkhalle „Deutscher Osten“ und ist mit Hilfe des Kulturreferats des Bundes der Vertriebenen dabei, Erinnerungsstücke, Bilder, geschichtliche Dokumente und Literatur über den deutschen Osten zusammenzutragen. Sie soll den vielen jungen Deutschen, die an der Schule zu Lehrgängen zusammentreffen, einen Eindruck von der ideellen Verbundenheit und Gemeinschaft westdeutscher Körperschaften mit den ostdeutschen Heimatgebieten und deren Landsmannschaften vermitteln und ihnen Gelegenheit geben, Wissen und Bewußtsein um diese Teile deutschen Heimatsbodens zu vertiefen.

Wir können an dieser Stellé den „Verantwortlichen“ für dieses Vorhaben nur danken und hoffen, nachdem bereits eine Fotokopie der Patenschaftsurkunde von der Stadt Cuxhaven übergeben wurde, daß auch wir für das Gelingen beitragen können.

Deutsche Touristen in Polen unerwünscht

Nach Auskunft polnischer Stellen sind deutsche Touristen in Polen und den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße „unerwünscht“. Dies meldete der „Deutsche Camping-Club“, München, auf Grund der ihm zuteil gewordenen Antwort auf seine Anfragen, wie es um den Reiseverkehr aus der Bundesrepublik nach Polen und um die Camping-Möglichkeiten bzw. um die einschlägigen Bestimmungen stehe. Der Klub war dadurch zu seiner Anfrage veranlaßt worden, daß Warschau im Vorjahre erklärt hatte, es werde die Touristik von Ausländern — auch von Deutschen aus der Bundesrepublik — erleichtern und fördern. Nun mußte der Münchner Camping-Verein feststellen, daß Polen das einzige Ostblockland sei, das deutschen Touristen faktisch die Einreise verweigert.

Die Döberitz war einst — ein „Streitwasser“

Der vor zwei Jahren in Kassel verstorbene ehem. Deutsch Kroner Studienrat Dr. Heinrich Schreiner, ein leidenschaftlicher Angler, hat im Verlag Paul Parey, (Hamburg, Spitalerstraße, 140 S. DM 7,—) ein Buch erscheinen lassen. „Mit Rute und Rolle“, Geschichten und Geschichtchen am Rande des Alltags. Dieser Petrijünger war in unserem ebenso seen- wie fischreichen Kreis Deutsch Krone ganz in seinem Element, und so schimmert durch die einzelnen Kapitel nicht nur viel Lehrreiches und auch Amüsantes über die Fischerei hindurch, sondern auch ein Stück echter Heimatliebe. Kein Wunder bei einem Mann, der neben den 300 Binnenseen auch wohl jedes Fliess und jeden Bach in unserer Ostheimat genau kannte. So ist das nachstehende Kapitel dem Fließchen Döberitz gewidmet, aus einer Zeit, da es sich als „Streitwasser“ entpuppte. Aber lesen sie selbst den Streit um dies beliebte Fischwasser.

*

Die Döberitz entspringt in einem großen See Pommerns. Bei Neugolz hat sie eine Breite von etwa sechs Klaftern. Wenn ein mittelgroßer Mann ihr Wasser durchwatet, staut es sich bis zum halben Oberschenkel. Sie ist von Forellen, Aalen, Ellritzen und Mühlköppen bewohnt.

Unterhalb des Dorfes Neugolz weitet sich der Wasserlauf zu einem Mühlteich. Der Wasserdruck treibt das Rad der Zabelsmühle. Sie klappert Tag und Nacht.

Im Jahre 1846 gehörte die Mühle dem Müller Aug. Krumhals. Das Ehepaar hatte nur eine heiratsfähige Tochter Eva Rosine.

In einer Aprilnacht wurde der Altgeselle Albert Knorz munter, weil die Mühle zu klappern aufgehört hatte. Er zog sich Hose und Schuhe an, eilte zum Wehr und bemerkte im Vollmondschein, daß der Mühlteich so gut wie leergelaufen war.

„Kein Wunder! Haben doch die Halunken vom Rittergut schon wieder das Bachwasser links und rechts auf ihre Rieselwiesen abgeleitet!“ schimpfte er halblaut vor sich hin.

Als der Verwalter Heinrich Wiese vom Rittergut Klausdorf vor einem halben Jahre die Rieselanlage schuf, war mündlich mit dem Müller abgemacht worden, daß unschichtig Tag für Tag entweder die Wiesen links oder die rechts vom Bach berieselt werden sollten. Durch dieses Verfahren behielt der Müller genug Wasser zum Mahlen.

Aber der Rieselmeister Fritz Stepphuhn und seine beiden fast erwachsenen Söhne waren schwierige Leute. Sie kümmernten sich wenig um Abmachungen und Vorschriften. Man munkelte zwischen Neugolz und Klausdorf, daß der Vater das Geld für manches Fuder Heu ohne Wissen des Verwalters in die eigene Tasche steckte.

Klausdorf bildete mit noch vier anderen Gütern ein Majorat. Es wurde von dem Administrator Wallersbrunn auf Lüben verwaltet, denn der Majoratsherr, der Husarenrittmeister d. R. von Strahlendorff, weilte, wenn er nicht gerade zur Jagd anwesend war, in Berlin. Er war Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit.

Auch der Müller und der Mühlknappe Konrad waren aus den Federn geschlüpft. Der letztere war besonders erbost. In der Freizeit war er meist mit der Angelrute unterwegs. „Den Heiducken werd' ich's noch mal gewitterisch eintränken!“ drohte er. „Nun sind die Fische wieder nach oben ausgerissen! Und besonders die dicken Burschen!“ Aber aller Ärger war in der Nacht vertan. Deshalb legte man sich wieder aufs Ohr.

Nach zwei Tagen konnte der Müller wieder mahlen. Der Verwalter hatte dem Rieselmeister tüchtig den Kopf gewaschen. Dieser hatte vor sich hingeknurr, es hätten Dorfjungen die Schützen zu den Rieselfeldern auch auf der Schonseite aufgezogen. Damit war die Angelegenheit anscheinend zu Grabe getragen.

Am darauffolgenden Morgen stellte sich Adam Littmann aus Deutsch Krone, der Kreisstadt, auf der Mühle ein, um im Mühlwasser zu angeln. Es war der arbeitsscheue Sohn des Rechtskonsulenten Franz Littmann, Schulfreund und Berater des Müllers in juristischen Fragen.

„Aber geh' ja nicht weiter 'rauf als bis zur krummen Kiefer!“ warnte ihn der Müller. „Sonst zeigt dich der Förster Düsing an. Oder es gibt eine Schlägerei mit den Bengeln von der Rieselei.“

Bis zur krummen Kiefer waren es von der Zabelsmühle etwa 450 Ruten (= 1500 m) Wasserlauf. Von dort bis zum Walde noch einmal 300 Ruten. Links und rechts lagen die unliebsamen Rieselwiesen. Mehr als einmal hatte der Müller seinen Vater behaupten hören, auch diese 300 Ruten gehörten



Das Klausdorfer Schloß

zum Wasserrecht der Mühle. Er konnte es leider nicht beweisen.

Nach dem Tode des Vaters hatte der Müller auf dem Boden der Häckselkiste ein vergilbtes Papier mit Buchstaben und Zahlen gefunden. Jetzt, wo man ihm durch das Rieseln schon mehrfach das Wasser abgezapft hatte, wurde der Fall dringlich. Da er selber weder schreiben noch lesen konnte, wollte er das Schriftstück mal seinem Schulfreund Littmann zu lesen geben. „Adam, du kannst deinem Vater bestellen —.“ Er drehte sich um. Aber Adam war schon wie der Wind weg zum Fischwasser.

Der Bursche pflegte im April mit dem Querder, der Jugendform des Flußneunauges, als Köder zu angeln. Er besaß eine ungläubliche Geschicklichkeit, diese dunkelgefärbten Schlanglein mit einer Schaufel aus dem Uferschlamm ans Tageslicht zu befördern. Im Nu wanden sich zwölf oder mehr Querder in seinem wassergefüllten Holzeimerchen.

Er befischte stromauf die tiefen Kolke. Sein Köder war für die starken Forellen unwiderstehlich. Nach der Laichzeit waren die Fische gierig. So barg sein Fischbeutel schon bis zur krummen Kiefer drei ansehnliche Stücke.

Weiter stromauf im strittigen Wasser wußte er noch eine Reihe von Kolken, die stets prächtige Standforellen beherbergten. Zwar hatte der Müller gewarnt, aber die Leidenschaft zog ihn über die Grenze.

Schon im ersten Kolk erhielt er einen scharfen Anbiß. Ruhig drillte er die etwa fünf Pfund schwere Forelle. Da packte ihn einer von hinten und umklammerte ihm die Arme. Es war der ältere Sohn des Rieselmeister. Eine heftige Balgerei entstand, die jedoch mit der Niederlage des Fischfrevlers endete, da noch der jüngere Bruder hinzustieß. Die große Forelle hatte sich längst losgeschlagen. Man zerbrach ihm den Angelstock und drosch mit den Enden auf Adam lustig ein, bis es diesem gelang, hinkend über die Grenze des Fischwassers zu entwischen. Den Beutel mit dem Fang büßte er natürlich auch ein.

Krumm- und lahmgeschlagen schleppte er sich zur Mühle und wurde obendrein von dem Mühlknappen Konrad, der fischneidisch war, verhöhnt.

Der Müller aber blieb ernst und sagte: „Das mit dem Wasser muß anders werden. Bestell deinem Vater, Adam, er soll morgen mal zu mir rauskommen! Ich will ihm ein beschriebenes Papier zeigen. Und nun geh' in die Küche und laß dir von Mutter Krumhals Rührei mit Speck und Bier geben!“

Der Winkeladvokat besah sich am nächsten Tag das Schriftstück. „August“, argumentierte er nach genauer Prüfung. „Es ist eine Urkunde über euer Wasserrecht vom Jahre 1789. Die Buchstaben und Zahlen sind altväterisch geschrieben. Das Papier ist vergilbt und wurmstichig. Es sind Löcher und Flecken drin. Die Zahl 4 sieht mehr wie eine 7 aus. Und bei den Buchstaben läßt sich auch etwas herausklammern, was zu euren Gunsten spricht. Gib mich mal das olle Papier mit! Ich will es ein bißchen verschönern.“

„Kann ich denn mit ihm einen guten Prozeß wagen, Franz?“ — „Natürlich, August, wenn die Gutsleute von Klausdorf keinen Wasserbrief irgendwo aufbewahrt haben. Das Beste ist, ich geh' mal zu dem Verwalter und werd' ihm auf den Zahn fühlen.“

Nach zwei Stunden kam der Winkeladvokat zurück. „Du, August, wir haben Schwein. Die wissen nichts von einer Schrift. Mit deinem Vater war alles mündlich ausbedungen und völlig in Ordnung. Es gab noch keine Rieselei. Das Was-

ser konnte Tag und Nacht rinnen, wie es wollte. Ab und zu haben sie im Bach mit dem Hamen gezogen, Wasser deinem Vater jedoch nicht gestohlen.“

„Dann, Franz, wird prozessiert. Setz' die Klage auf: Wasserrecht von der Mühle bis zum Wald! Wenn ich gewinne, ist dir ein Dreizentnerschwein sicher. Denk' mal, welch ein Glück, wenn die gaunerischen Rieselleute mir nicht mehr das Wasser stehlen können!“

Eine Woche später war der Mühlteich wieder einmal leer. Dem Müller fiel es dieses Mal nicht ein, sich beim Gutsverwalter zu beschweren. Der Winkeladvokat war ja zu einem richtigen Advokaten mit der Urkunde gegangen und hatte im Namen des Müllers in aller Form gegen den Eigentümer des Gutes Klausdorf einen Prozeß angestrengt.

Während der Prozeß schon lief, brannte im Mai eines Nachts ein dem Gut zugehöriger Strohschober nieder. Der Gendarm spekulierte: „Der Müller hat keinen Grund zu einem Racheakt. Der will ja sein Recht. Er prozessiert. Der Brandstifter ist nicht ertappt worden. Nachts sind alle Katzen grau. Er wird wohl allein gewesen sein und versteht, den Mund zu halten. Schließlich ist ja nur ein Haufen Stroh verbrannt. Stroh gibt es genug.“

Adam Littmann scharwenzelte häufig um die hübsche Müllerstochter herum, aber sie mochte ihn nicht. Er war ein Tagehdieb. Wie sollte er Frau und Kinder ernähren? Ihr Herz gehörte dem Gutsförster Düsing.

Eines Abends stand Adam mit ihr am Mühlwehr. Er wollte sich vor Eva Rosine als Held aufspielen. Er flüsterte ihr zu, er würde noch andere Dinge drehen als Strohschober anzünden. Er möchte mal gern erleben, wie ein ganzes Dorf zu Asche brennt. Das wäre eine Sache, wenn der rote Feuerhahn von einem Strohdach auf das des Nachbarn spränge. Eva bekreuzigte sich und rannte in den Schutz der Mühle.

Sie ließ ein Wörtlein über das Gehörte beim Förster fallen. Der meinte, Littmann sei ein Prahlhans. Das mit dem Strohschober könne man ihm zutrauen, aber kaum nachweisen. Auf jeden Fall wolle er ihn im Auge behalten. Vielleicht könne man den schlaunen Fuchs fangen.

Am Tage nach Himmelfahrt bekamen die Bauern von Neugolz wieder für eine Woche Gesprächsstoff. Da war am Abend des Festtages eine Rotte Korah vor der Mühle erschienen und hatte sie mit faustgroßen Steinen bombardiert. Im Nu waren die Fenster und einige Fensterkreuze zerschlagen, die Haustür schwer beschädigt.

Auch in diesem Falle wurden die Täter nicht entdeckt. Eva Rosine vermutete einen Racheakt des abgeblitzten Freiern Adam Littmann. Der Müller widerlegte sie: „Der Adam stellt vielen Mädchen nach, und er will doch weiter in meinem Wasser angeln. Und was sein Oller ist, der führt doch meinen Prozeß. Das sind welche vom Gut gewesen.“

Eines frühen Morgens ging der Mühlknappe Konrad angeln. Am Samstag hatte er sich eine Portion Junikäfer gefangen. Auch er fischte gern im Streitwasser, wo sich in den tiefen Kolken die großen Standforellen verbargen.

Konrad hatte sich eine lange Fichtenstange mit Wacholderspitze zurecht gemacht. Er warf einen oder zwei Junikäfer auf das Wasser. Es gab einen großen Ring. Der Käfer wurde von einem hungrigen Fischmaul eingeschlurft.

Jetzt ließ er seinen mit zwei Junikäfern besteckten Haken an dem kreiselnden Wasser des Kolks vorbeirinnen. Die Kapitale stieg und saß gleich darauf am zufassenden Haken.

Konrad drillte die Forelle mit Ruhe und federndem Handgelenk. Die biegsame Fichtenrute tat das ihre, um den Fisch kreuzlahm zu machen. Bald konnte er sie hinter den Kiemen fassen und aufs Ufer legen. So fing er nacheinander vier gute Fische. Als er den letzten in seinem Fischesack verstaute, ertönte hinter ihm eine rauhe Stimme: „Hab' ich dich endlich,

du elender Fischdieb! Nun kannst du was erleben, gewitterischer Mehlwurm!“

Es war der Rieselmeister, der sich auf den Mühlenknappen stürzte. Der aber, gewandt wie eine Katze, wich dem packenden Griff aus, so daß sein Widersacher ins Gras plumpste.

Der Rieselmeister hielt den Fischesack fest und sprang auf die Füße. Es kam zu einem Ringkampf. Konrad, wie ein Schrank gebaut, lüpfte schließlich den langen Stepphuhn und warf ihn ins Wasser. Triefend erhob sich dieser und stand bis zur halben Brust im Kolk. Schimpfend und mit den Fäusten drohend, stieg er ans andere Ufer. Konrad stapfte hohnlachend der Mühle zu.

Ende Juli sollte der Gerichtstermin wegen des Streitwassers in Deutsch Krone stattfinden. In der Nacht vorher zog ein heftiges Gewitter über das Land. An fünf, sechs Stellen sah man den Himmel von Bränden gerötet. Auch das Gehöft der Rieselleute brannte nieder, aber nicht durch einen Blitzschlag. Man entdeckte später den Brandherd im Ziegenstall. Die Bewohner, auch die Mutter, waren zu dieser Zeit nicht im Haus gewesen. Man hatte sie zum Gut Klausdorf gerufen, wo der Blitz die große Scheune getroffen hatte. Viele Hände waren nötig, um das Wohnhaus und die Ställe zu retten. Als die Familie am frühen Morgen vor ihrem eingäscherten Gehöft stand, rief der älteste Sohn: „Das kann nur der Adam Littmann gewesen sein. Er tut uns die Prügel nicht vergessen.“ Aber der Vater dachte anders. „Du bist auf dem Holzwege, mein Jungchen. Der Littmann ist für eine Zeit lahmgelegt. Der Förster hat ihn doch beim Wildern geschnappt. Dem Adam ist angeln und jagen vergangen. Im Grunde ist er eine Bangbüchse. Nein, das kann nur einer von der Mühle gewesen sein. Aber wie kriegen?“

Am Vormittag wurde in der Kreisstadt der Prozeß des Müllers gegen den Majoratsherrn wegen des Wasserrechts verhandelt. Auf Grund der vom Müller vorgelegten Urkunde wurde das Anrecht an dem Wasser der Döberitz vom Rande des Kiefernwaldes unterhalb Klausdorf bis zur Zabelsmühle dem Müller Krumhals zugesprochen.

In der „Goldenen Krone“ wurde der Sieg kräftig begossen. „Du mit deiner Schreibkunst bist doch ein wahrer Teufelskerl!“ raunte der Müller dem Winkeladvokaten ins Ohr. „Pst! Sei still, du Hammel!! beschwichtigte dieser seinen Spießgesellen und hielt ihm den Mund zu.“

Dem Administrator auf Schloß Lüben ging der verlorene Prozeß schwer an die Nieren. Er suchte Tage und Nächte in den Aktenschränken der fünf Güter. Nicht ein geschriebenes Wort, das auf das Wasserrecht Bezug hatte, konnte er aus dem Wust von Papieren zutage fördern.

Er überlegte: Wenn der Müller eine Urkunde besaß, mußte das Majorat erst recht eine solche aufbewahrt haben. „Das kommt davon“, wettete er und goß ein Glas Burgunder hinunter, „wenn der Herr sich mit der hohen Politik befaßt, statt nach dem Eigenen zu sehen! Er weiß sicher nichts von einer Urkunde. Aber ich will mal seine Tante Hermine fragen. Die alten Damen haben manchmal für solche Eigentumsfragen ein frappantes Gedächtnis.“

„Natürlich hat es einen solchen Wasserbrief gegeben, Herr Wallersbrunn. Meine verstorbene Schwester hat ihn mir mal zum Durchlesen gegeben. Ich will doch schnell unsere alte Wirtschaftlerin holen lassen. Die weiß, wo alles gelegen hat.“

Die Wirtschaftlerin, eine Frau von 82 Jahren, aber noch rüstig zuwege, ließ ihre hellgrauen Augen von einem zum anderen schweifen. Dann sagte sie ohne Besinnen: „Die Schrift liegt im großen Wäschschrank unter einem Stoß Laken.“

Der Administrator küßte ihr die Wangen, als sie ihm die wichtige Urkunde aushändigte. Da stand ganz deutlich zu lesen, daß der Mühle nur 430 Ruten des Bachlaufs oberhalb des Mühlreiches zugehörten. Papier und Schrift waren gut erhalten.

Ein neuer Prozeß wurde aufgerollt. In ihm wurde eruiert, daß die Urkunde des Müllers raffiniert gefälscht war. Nach dem Zuspruch des umstrittenen Wasserrechts an das Gut Klausdorf wurde der Winkeladvokat Franz Littmann wegen Urkundenfälschung angeklagt und zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Aber der Administrator war trotz dieser äußerlichen Bereinigung der leidigen Sache innerlich noch nicht zur Ruhe gekommen.

Bei einer milden Zigarre sinnierte er: „Der Hauptschuldige ist der Rieselmeister. Er hat sich nicht nach der mündlichen Abmachung gerichtet und dem Müller verschiedene Male das Wasser ganz weggenommen. Er hat ihn im Erwerb geschädigt. Seine Willkür hat hüben und drüben Gewalttätigkeit ausgelöst, die sowieso in der Luft liegt. Aber unser Weltgebäude beruht auf Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Was würde sein, wenn unsere gute alte Erde aus ihrer Bahn wiche? Ordnung muß sein! Deshalb muß der alte Rieselmeister weg. Er und seine Söhne sind fragwürdige Gestalten. In diesen unruhigen Zeiten brauchen wir Leute, auf die wir uns verlassen können.“



Döberitz-Brücke in Neugolz mit Kirche

Jahresversammlung der Schneidemühler in Hamburg

Die Schneidemühler in Hamburg und Umgebung trafen sich im Mai zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung. Nach den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder trat der alte Vorstand zurück.

Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Georg Draheim (1. Vorsitzender), Hans Saecker (2. Vorsitzender), Ilse Blödorn (Schriftführer) und Rudi Gollnast (Kassierer).

Folgende Hfd. wurden noch für den Vergnügungsausschuß und für andere Aufgabengebiete gewählt: Marie Kühnel, Hildegard Buchmann, Frau Otto und Erich Gatzke. Zur Unterhaltung wurde wieder ein Lichtbildvortrag mit Bildern aus der Heimat gezeigt. Ferner wurde auf unser Patenschaftstreffen in Cuxhaven hingewiesen, das in diesem Jahr am 4. und 5. September stattfindet. Alle Hdf., die mehrere Tage in Cuxhaven bleiben wollen, bitten wir sich jetzt schon um ein Quartier zu bemühen.

Unser Ldm. Johannes Kühnel, der über 10 Jahre als 1. Vorsitzender die Heimatgruppen geleitet hat, verzichtete aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl. Wir wollen ihm auf diesem Wege für seine jahrelange Arbeit in der Heimatgruppe unsern herzlichen Dank aussprechen. Möge er noch recht lange in unserer Mitte bleiben. Der Abend klang aus bei Musik und Tanz. G. D.

Goldenes Sportjubiläum der Schneidemühler

In Lüneburg tagte der engere Ausschuß der Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turner und Sportler, um die sportlichen Vorhaben für das diesjährige Bundestreffen in Cuxhaven, mit dem die Jubiläumsfeiern für den S. C. Erika und den F. C. Germania verbunden sind, festzulegen. Werner Boche (Celle) von „Reichsbahn“, Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg) von „Hertha“, Kurt Kopitzke (Lüneburg) von „Viktoria“, Paul Salborn (Lauenburg) und Erich Medau (Celle) von „Germania“ — Kamerad Pagel (Bleckede) von „Erika“ war leider verhindert — legten als Planung fest:

Sonnabend, 4. September: Ab 10.00 Uhr Tennis-Freundschaftsturnier auf den Anlagen des ATCC am Strichweg. Besonderer Wert wird auf eine Beteiligung des Nachwuchses gelegt. (Siehe Hinweis an anderer Stelle).

15.00 Uhr: CSV-Platz Hermann-Allmers-Straße: gemeinsames Treffen der Turner und Sportler mit Fußballspiel der „Alten Herren“ von Cuxhaven und Bielefeld (je 2 x 15 Minuten) a) Schneidemühl gegen Bielefeld, b) Cuxhaven gegen Bielefeld, c) Cuxhaven gegen Schneidemühl. In den Pausen leichtathletische Rahmenwettkämpfe.

Die Fußballer melden bereits jetzt ihre Teilnahme an Hfd. Werner Boche, 31 Celle, An der Beeke 23. Von den Leichtathleten erwarten wir diesmal den Nachwuchs — es ist an die 15- bis 35jährigen gedacht. Meldungen mit Angabe des Jahrgangs, der Disziplin und der Jahresbestleistung erbeten an O. Klotzsch-Fiehn, 314 Lüneburg, Soltauer Straße 115.

17.00 Uhr: Kaffeetafel und 50-Jahr-Feier S. C. Erika und F. C. Germania. Für die 50-Jahrfeiern erbitte ich nochmals kürzere oder längere Beiträge von den alten „Erikanern“ und „Germanen“ aus der Vereinsgeschichte, auch kleinere Hinweise sind wichtig. Mit sportlichen Heimatgrüßen

Euer Otto Klotzsch-Fiehn.

Tützer Familie

von einem Achtzehnjährigen niedergestochen

Die aus der Strahlenberger Straße in Tütz stammenden Eheleute Max und Helga Häusler, 39 bzw. 40 Jahre alt, sowie ihr 14jähriger Sohn Wolfgang waren bekanntlich am 6. Januar ds. J. in Trappenkamp bei Segeberg niedergestochen und tödlich verletzt worden. Die Bluttat geschah durch den 18 Jahre alten Mechaniker-Lehrling Hans-Georg Mesek, der früher ein Verhältnis zu der 16jährigen Tochter Adelheid des Ehepaares gehabt hatte; sie hatte ihm später den Laufpaß gegeben. Darüber geriet der Mörder in einen wahren Blutrausch.

Vor der Jugendkammer der 2. Großen Strafkammer des Kieler Landgerichts gab Mesek als Tatmotiv Wut auf die Tochter des Ehepaares an.

Als Sachverständiger sagte Professor Otto Prißilla vom Kieler Universitätsinstitut, Wolfgang und Marga Häusler seien durch Stichverletzungen verblutet. Max Häusler sei an einem Wirbelsäulenbruch gestorben. Obwohl der Angeklagte bei seinen Bluttaten Einzelheiten klar beobachtet habe, hätte er kein klares Schuldbewußtsein gehabt. Er wurde zu der gesetzlichen Jugend-Höchststrafe von 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine alte Mehlgaster Familie

Ihren 76. Geburtstag feiert am 26. Juli Frau Frieda Seidler, geb. Getzlaff. Sie wurde in Gollin geboren. Im November 1918 heiratete sie den damaligen Gast- und Landwirt Wilhelm Seidler, der hier 1953 verstarb. Aus der Ehe stammen eine Tochter und fünf Söhne, von denen einer an der Ostfront gefallen und einer vermißt ist. 1932 verkauften die Eheleute den Besitz in Mehlgast und erwarben einen größeren Bauernhof. Von diesem wurden sie 1945 vertrieben und landeten 1945 in 472 Beckum/Westf. Unsere Mehlgaster Landsmännin grüßt alle Mehlgaster und Tützer. Sie ist noch sehr rege und am Zeitgeschehen interessiert. Ihren Lebensabend verbringt sie im Hause ihres Sohnes Otto, der in Beckum, Klarastraße 10, ein Eigenheim besitzt. In Beckum wohnen noch die beiden anderen Söhne Erwin und Walter. Im nahegelegenen 4723 Neubeckum wohnt die älteste Tochter Else, die mit dem Lehrer Bruno Thiel, früher Tütz verheiratet ist.

Das Ehepaar Thiel konnte seinen 35. Hochzeitstag am 22. April feiern. Sie freuen sich über zwei Söhne und drei Enkelkinder.

1966 wieder Eisenbahner-Treffen

Liebe Kollegen vom Flügelrad! Am 28. Mai d. J. wurden alle Formalitäten und der Grundstein für unser

5. Schneidemühler Eisenbahner-Treffen

in Bielefeld am 10. und 11. September 1966 festgelegt. Mit dem Vorsitzenden der Bielefelder Heimatgruppe Hfd. Werner Hackert haben wir sämtliche für uns in Frage kommenden Lokale abgefahren, um das Richtige zu finden. Nachdem wir die passenden Lokale gefunden hatten, begannen wir auch gleich mit der 1. Arbeitsbesprechung. Wir haben es uns vorgenommen, Bielefeld zum Platz des großen Eisenbahner-Treffens werden zu lassen. Das Programm wird sehr vielseitig sein, damit wollten wir aber erst nach dem Bundestreffen aufwarten.

Die Lokale: Am 10. September abends gemütliches Beisammensein mit der Bielefelder Heimatgruppe in der Gaststätte „Schlachthof“, Walter-Rathenau-Str. 28. Als Abschluß des Abends wird das Tanzbein geschwungen.

Am 11. ab 9.00 Uhr Großtreffen der Schneidemühler Eisenbahner im „Haus des Handwerks“, Papenmark 11. Für gutes und preiswertes Mittagessen haben wir vorgesorgt, Beide Lokale sind gut zu erreichen. Wir geben die Marschwege bzw. die Fahrgelegenheiten noch bekannt.

Wer zur Verschönerung des Eisenbahner-Treffens beitragen möchte, melde es bitte bei mir rechtzeitig an. Jetzt bitte ich dringend die Kollegen, nehmt den „Heimatbrief“, Ausgabe Mai, nochmals zur Hand und denkt an die Meldungen betreffs „Helgolandfahrt“ als Abschluß des Bundestreffens 1966.

Ich hoffe in diesem Jahr viele Kollegen in Cuxhaven begrüßen zu können.

Mit heimatlichen Gruß Euer Kollege Otto Krüger
4041 Holzbüttgen, Königsberger Straße 6

Weitere halbe Million Aussiedler erwartet

Die Bundesregierung rechnet damit, daß in den nächsten Jahren noch rund 500 000 deutsche Aussiedler aus den Ostblockstaaten in die Bundesrepublik kommen werden. Wie Bundesvertriebenenminister Ernst Lemmer bekanntgab, liegen Aussiedlungsanträge in dieser Zahl in der Sowjetunion, Ungarn, Polen, Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei vor. Lemmer teilte mit, daß er die Länderregierungen gebeten hat, Aussiedler-Reservelager bereitzuhalten, weil angesichts der zu erwartenden Aussiedlerzahl die bestehenden Lager nicht ausreichen werden.

Zwischen 1950 und Ende vergangenen Jahres sind nach Angaben des Bundesvertriebenenministers insgesamt 530 000 Deutsche in die Bundesrepublik ausgesiedelt worden. Es sei das Ziel der Bundesregierung, möglichst viele Deutsche aus den Ostblockländern aufzunehmen. Die Aufnahme diene der „Erhaltung eines Stücks deutscher Volkssubstanz“. Außerdem seien die deutschen Aussiedler als Arbeitskräfte willkommener als die ausländischen Gastarbeiter.

Größere Aussiedlerkontingente werden noch aus der Sowjetunion, aus Polen und den polnisch verwalteten Gebieten sowie aus Rumänien und Jugoslawien erwartet. Aus Ungarn lägen vergleichsweise wenig Aussiedlungsanträge vor, weil sich die Lage der Deutschen in den letzten Jahren dort wesentlich gebessert habe. Eine steigende Aussiedlungstendenz sei in der letzten Zeit besonders in Rumänien, wo 240 000 Anträge gestellt worden seien, und in Polen zu verzeichnen.

Dank an die Lebehnker

Liebe Heimatfreunde aus Lebehne und Umgegend!

Unser Treffen in Bad Essen liegt nun hinter uns. So möchte ich auf diesem Wege all' denen, die mit ihren Angehörigen an diesem Treffen teilgenommen haben, meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Ihr alle habt nicht nur durch Eure Teilnahme den Glauben an unsere liebe, alte Heimat bekräftigt, sondern auch dazu beigetragen, dem Treffen einen würdigen Rahmen zu geben.

Mitten unter uns herrschte wirkliche Freude des Wiedersehens nach über 20 Jahren. Wenn wir uns dann mit einem kräftigen „Auf Wiedersehen bis zum nächsten Treffen“ verabschiedeten, kann ich wirklich sagen, daß es für uns Lebehnker ein voller Erfolg war. Die aber, die durch irgendwelche Umstände nicht teilnehmen konnten, bitte ich, beim nächsten Mal mit dabei zu sein! Denn nicht zuletzt brauchen wir alle wieder einmal heimatliche Menschen um uns, um mit ihnen Gedanken und Erlebnisse auszutauschen.

Nachstehend die Namen der zum Treffen erschienenen Heimatfreunde: Leo Zimmer und Frau Anna, Bernhard Nelkner und Frau, Tochter Edeltraud und Sohn Herbert, Inge Lüttke und Mann, Olga Lux mit Mann und Kindern, Theodor Streich und Frau, Tochter Marlies mit Mann und Sohn Erhardt, Paul Giesbier, Herbert Degler und Frau, Alfred Loll und Frau, 3 Töchter von Emil Bottke und Kinder, Hannchen Kaatz mit Mann, Helene Schmidt mit Mann und Tochter Angelika, Alois Neumann, Paul Schöнке und Frau und noch einige aus Schrotz, Rosenfelde, Breitenstein, Hasenberg, Wittenberg und Springberg. Euch allen verbleibt mit heimatlichem Gruß

Euer Hans Kluck, 2851 Wehdel Nr. 169 über Wesermünde

Heimatbekenntnis am Feuerstoß

Vierelorts brannten sie am „Tag der deutschen Einheit“ — am 17. Juni — als mahnende Fanale zur Wiedervereinigung unseres armen getrennten Volkes. Sogleich wurden Erinnerungen wach an zu Hause, an Sonnenwendfeuer in Schloppe auf dem Sportplatz. Oft bildeten sie den würdigen Abschluß irgendwelcher Sportveranstaltungen, aber wir folgten auch den Aufrufen, die uns extra zu dieser eindrucksvollen Feier einluden. Wer einmal dabei war — war es auch immer! Die hohen Bäume des den Sportplatz umgrenzenden Waldes bildeten die echteste Kulisse zu diesem erhabenen Schauspiel. Ein großer Rund — gebildet aus Mädchen und Jungen in bunter Reihe angefaßt — umstand den hohen Reisigstoß, der angezündet werden sollte. Die Sterne funkelten hernieder, als wollten sie danken für die Lieder, die unsere Sonnenwendfeier umrahmten.

Weithin schallte unser „Flamme empor“ und in demselben Augenblick entfaltetete der aufgeschichtete Holzstoß seine ersten Flammen. Hungrig züngelten sie immer höher und loderten hell in die dunkle Nacht hinaus. Schweigend und ergriffen standen wir alle im Kreise herum — Hand in Hand — bis das nächste Lied erscholl: „Brüder, reich die Hand zum Bunde! Diese schöne Feierstunde führ uns hin zu lichten Höhn...“ Nun reihte sich Lied an Lied, und die hemmende Feierlichkeit wich bald einer frohen Erwartung; denn das wild prasselnde Feuer sank immer mehr in sich zusammen. Unmittelbar danach konnten die „Feuersprünge“ beginnen, eingeleitet von „Feuersprüchen“. Diese, teils heiter oder besinnlich aufgesagt, konnten sich die „Springer“ je nach Gemütsart selber aussuchen. So sprang ein ganz Mutiger schon, als die Flammen den Holzberg erst zur Hälfte vernichtet hatten, durch die Flammen. Zuvor rief er laut: „Versuch macht klug!“ Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite und den anderen Umstehenden Mut gemacht. Je weiter das Feuer nun in sich zusammensank, desto mehr Pärchen hatten sich für den „Feuersprung“ gefunden. Beherzt faßten sich Buben und Mädchen bei der Hand und sprangen mit vereinten Kräften über die heißglühenden Holzscheite. Der einmal unternommene Sprung mußte einfach gelingen; denn es wäre ja nicht auszudenken gewesen, hätte einer mitten in die Glut getreten. Als endlich alle Mutigen ihre Kraft bewiesen hatten, schloß sich der Kreis wieder wie von selber und mit wehmütig glänzenden Augen, daß nun Schluß war, begannen wir unseren Schlußgesang — „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsere weit und breit“. Dieses schöne Abendlied schwang sich in die Nacht hinaus wie ein Bekenntnis zur Heimat, zur Scholle, auf der wir noch standen und nicht ahnten, was in ein paar Jahren mit dieser Heimat Erde geschehen sollte... „Nun, Brüder, eine gute Nacht“ erklang die letzte Strophe wie ein brausendes Finale dieses schönen Abends, der uns um eine Erinnerung reicher gemacht hatte. Allmählich zerstreute sich die Menge und jeder trat gedankenverloren seinen Heimweg an. Nur eine kleine „Feuerwache“ blieb bei den verglimmenden Feuerresten zurück.

Mögen doch die künftigen Sonnenwendfeuer wie ein Fanal

in die genommene und verlassene Heimat leuchten und ihr mit diesem Flammenzeichen sagen, daß wir sie nie und nimmer vergessen können... J. S.

Deutsch Kroner Dampferfahrt 1965

Unser Deutsch Kroner Ldm. Alois Kruske schreibt uns aus aus 2 Hamburg 26, Carl-Petersen-Straße 87 a:

„Auf unserer letzten Vorstandssitzung überraschte uns unser Ldm. Max Piehl mit der Mitteilung, daß er im September eine Dampferfahrt starten möchte, wozu ich mit ein paar lustigen Versen hinweisen möchte.

Näheres wird im nächsten HB bekannt gemacht werden.“

1. Deutsch Kroner machen 'ne Dampferfahrt,
juppheidi, juppheida,
von einer ganz besondern Art, juppheidi heida,
drum laden wir alle groß und klein
zu dieser Fahrt im September ein,
jupphei und juppheida.
2. Am Samstag geht's von Hamburg los,
juppheidi, juppheida,
und diese Fahrt wird ganz famos, juppheidi heida,
das Schiff hat einen großen Bauch,
zu essen und trinken gibt es auch,
juppheidi und juppheida.
3. Auch tanzen kann man nach Musik, juppheidi
mit alt und jung, das ist doch schick,
drum merkt Euch alle diese Tour,
die Fahrt geht los, von Hamburg nur.
4. Deutsch Krone, Jastrow, Schloppe, Tütz, juppheidi,
Märkisch Friedland und auch Rederitz,
Lebehne, Schrotz und Breitenstein,
laden wir zu dieser Seefahrt ein.
5. Der Kapitän des Schiffes ist, juppheidi,
damit Ihr's heut schon alle wißt,
kein anderer als unser Ldm. Piehl ist,
drum ist die Seefahrt unser Ziel!

A. Kruske

Ehem. Stranzer trafen sich

Am 22. Mai d. J. konnten Ldm. Georg Arndt und Frau einige alte Stranzer bei sich in 44 Münster, Geiststr. 98, begrüßen. Es waren gekommen die Schwestern Margarete und Gertrud (SBZ), Gertruds Ältester Fredi mit Frau (Stuttgart), Franz und Toni Parthun, geb. Klatt (Münster), Hubert Klatt und Frau (Krefeld) und Hans und Gertrud Robeck geb. Remer (Burgsteinfurt).

Es wurde viel von der alten schönen Heimat gesprochen. Herzliche Grüße an alle Stranzer diesseits und jenseits der Zonengrenze, besonders an unseren alten Lehrer Klatt mit Gattin.

Der Einsender legte fünf Aufnahmen von Deutsch Krone bei, die ein Bewohner der SBZ im Herbst 1963 auf der Durchreise gemacht hat.

Seminar 23 traf sich in Lüneburg

„Dir und dem Heimatbrief sendet der Jahrgang 1920/23 des Schneidemühler Lehrerseminars herzliche Grüße vom diesjährigen Pfingsttreffen in Lüneburg“ mit den Unterschriften: Otto Klotsch-Fiehn und Frau Käthe; Paul Friske; Hermann Wenski und Frau Ingeborg; Robert Wegner; Paul Friebe; A. Müller; Erich Königsmann; A. Draeger; August Frömming und Frau Lydia, Helmut Fliegner und Frau. „Es waren drei wunderschöne Tage. Wir haben auch Fahrten in die Heide bei Wilsede und zur Görde unternommen. 1966 treffen wir uns alle wieder in Bielefeld. Ich plädiere für Pfingsten, weil es wärmer als zu Ostern ist.“ Den Geburtstagsgruß aller erwähne ich nebenbei, möchte aber herausstellen, daß diese Klassentreffen reihum bei den einzelnen Kollegenfamilien wohl einmalig im Bereich der Schneidemühler Schulen sind. Hier ist es kein Einzelfall, sondern schon eine zur Tradition gewordene Tatsache, die zur Nachahmung anregt und die auch die Ehefrauen in die Klassenkameradschaft einbezieht. st

DIE GUTE TAT

Italiener lud Zonenflüchtling ein

Der italienische Pensions-Besitzer Serafino Gemmani hat den schwerverletzten Zonenflüchtling Gregor Neumann (22) zu einem kostenlosen Urlaub eingeladen. Gregor Neumann war am 9. Juni von der Volkspolizei zusammengeschossen worden, als er durch die Spree von Ost-Berlin nach West-Berlin schwamm. Er liegt noch immer in einem West-Berliner Krankenhaus.

Serafino Gemmani: „Dieser Zwischenfall hat mich betroffen und erbittert. Ich fühle mich als Schuldner der Menschen, die unter Einsatz ihres Lebens in die Freiheit flohen. Ich lade deshalb Herrn Neumann ein, bei mir 15 oder 20 Tage Urlaub zu machen. Wenn es sein Gesundheitszustand erfordert, wäre ich erfreut, Neumann länger bei uns zu behalten. Ich möchte ein Beispiel für die Menschen geben, die in der Freiheit leben!“

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 7. Juli der frühere Landwirt und Altenteiler Anton Lüdke, aus Deutsch Krone Abbau 76a (Breitensteiner Weg) jetzt bei seiner Tochter Anna Berndt in 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. Die Heimatanschrift von Frau Berndt: Deutsch Krone (Markt 17).
- 91 Jahre am 12. Juni Schuhmachermeister Bernhard Hinkelmann, fr. Jastrow (Bergstr. 1), jetzt 45 Osnabrück, Brinkstr. 124a, bei der Tochter Elisabeth und Schwiegersohn Klemens Plewa.
- 90 Jahre am 2. Juli Frau Minna Manthey, fr. Eichfrier, jetzt 6435 Oberaula, Bez. Kassel, beim Schwiegersohn Emil Wenzel (fr. Fleischermeister in Tütz) und Tochter Hildegard im Eigenheim, Niederrheinische Landstraße 363. — Am 5. Juli Frau Helene Sasse, fr. Drahnaw, jetzt Hannover, FerdinandWallbrechtstr. 28. — Am 28. Juli die älteste Lebehnerin, Frau Emilie Halex geb. Triebs, jetzt bei der Tochter und dem Schwiegersohn Stefan Tonn in 7014 in Kornwestheim bei Stuttgart, Hohalmstr. 26. Zu den Gratulanten zählen 27 Enkel, 25 Urenkel und 2 Ururenkel.
- 88 Jahre am 14. Juli Revierförster-Wtwe. Luise Schubert geb. Wendt, fr. Deutsch Krone und Forsthaus Freudenfrier, jetzt 594 Forsthaus Einsiedelei Post Altenhündem (Sauerl).
- 84 Jahre am 10. Juni Frau Hedwig Stelter, Ehefrau des Bauern Paul St., fr. Tütz (Schloßstr. 3, später Abbau), jetzt 31 Celle, Blumlage 52. — Am 15. Juli Geistl. Rat und Dekan Eduard Henke, letzter Propst von Tütz, jetzt 4471 Rühle bei Meppen (Ems) Nr. 29b. Trotz eines überstandenen Herzinfarkts versieht er noch seinen Dienst in seiner neuerbauten Kirche fast vollständig und erteilt Religionsunterricht in der Schule.
- 83 Jahre am 16. August Frau Ida Neumann geb. Arndt fr. Schloppe, jetzt 2104 Hamburg 92, Scheideholzweg 62b.
- 82 Jahre am 17. August Frau Ida Klegin geb. Krüger, fr. Schloppe, jetzt 295 Leer (Ostfriesland) Danziger Str. 14.
- 80 Jahre am 28. Juli Lehrerwitwe Klara Freitag geb. Heske, fr. Rederitz, jetzt 239 Flensburg, Ramsharde 7. — Am 24. April Ldm. Lehrer i. R. Herbert Schulz, fr. Gollin, jetzt Blumenhagen bei Pasewalk (Mecklenburg). Sch. besuchte im Mai Ldm. Willi Wedel in Dünsen, Bez. Bremen. — Am 20. August Ldm. Dachdeckermeister i. R. Rudolf Schönknecht, fr. Schloppe, jetzt 4951 Holzhausen II Nr. 156, Krs. Minden.
- 79 Jahre am 9. August Maurermeister-Ww. Käthe Schultze geb. Riege, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr.), jetzt beim Schwiegersohn Dr. Johannes Mesewinkel in Stralsund, Spiegelhagenstr. 12.
- 78 Jahre am 16. Juli Frau Gertrud Zadow, geb. Buchholz, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 4), jetzt in 414 Rheinhausen, Krefelderstr. 74.
- 77 Jahre am 25. Juli Frau Marie Koschnitzki, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 24), jetzt in Bartelshagen II Krs. Ribnitz-Dämgarten. — Am 8. August Witwe Elise Hantel, geb. Witt, fr. Rosenfelde, jetzt in 3148 Dahlenburg bei Lüneburg, am Markt 3, wo auch die Söhne Hermann und Rudi wohnen.
- 76 Jahre wurde Ldm. Bäckermeister i. R. Theodor Böttig, fr. Schloppe, jetzt bei seiner Tochter Ruth Sasse in Brüggen bei Alfeld (Niedersachsen). Sein Sohn Herbert wohnt in Goslar und sein Sohn Theodor lebt in Kanada.
- 75 Jahre am 21. Juli Frau Martha Ehle, geb. Klawitter, fr. Dyck, jetzt beim Schwiegersohn Martin Erdmann und Tochter Renate in 3 Köln-Weidenpesch, Rambonstr. 64 — Am 28. Juli Ldm. Georg Neumann, fr. Schloppe, jetzt in Valparaiso (Chile).
- 74 Jahre am 1. August Fr. Alice Bergemann, geb. Rappe, fr. Deutsch Krone, jetzt Burghausen (Obb.) Holzfelderweg 25 — Am 4. August Frau Hedwig Zimmermann, fr. Gollin, jetzt 504 Brühl, Wilhelm-Kamm-Str. 63
- 73 Jahre am 12. Juli Frau Helene Schmahel, geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (am Ostbahnhof), jetzt in 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 4 — Am 28. Juli Frau Martha Ventz, geb. Neugebauer, fr. Schloppe, jetzt Baden-Baden, Danziger Str. 6.
- 72 Jahre am 29. Juli Ldm. Paul Sternberg, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 61), jetzt mit der Familie in 4573 Löningen (Oldenburg), Tannenbergr. 2. — Am 10. August Frau Martha Stelter, geb. Maslonka, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 43), jetzt mit ihrem Ehemann in 4831 Avenwedde-Nord, Große Heide.
- 71 Jahre am 14. Juli Schneidermeister Max Schmidt, fr. Schulzendorf, jetzt mit seiner Frau Maria geb. Mielke und Sohn Paul mit Familie in 41 Duisburg-Hamborn, Rückertstr. 81.
- 70 Jahre am 7. April Ldm. Georg Koplin, fr. Schloppe, jetzt Lüdinghausen, Am Stadtwald 18.

Weiteres vom Deutsch Kroner Bundestreffen

Unser Tützer Ldm. Herbert Stelter, 3 Hannover, Stresemann Allee 10, schreibt uns: „Zum diesjährigen Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone hatten sich wieder viele Landsleute aus Tütz und der Umgebung eingefunden; ihre Zahl nimmt bei jedem Treffen zu. Nicht nur vom Rhein, sondern auch sogar vom Bodensee hatten Hfd. keine Kosten und Unannehmlichkeiten gescheut, um ihre Treue zur Heimat zu bekunden. Erfreulich war auch, daß einige Landsleute mit ihren Kindern erschienen waren, und diese an Hand des ausgelegten Heimatalbums mit den Schönheiten unserer Heimatstadt vertraut machen konnten.“

Sämtliche von den Tützer Teilnehmern gemachten Gruppenaufnahmen können als Abzüge bezogen werden. (Anschrift siehe oben!) — Eine Gruppenaufnahme erscheint im nächsten Heimatbrief.

*

Bei einem Rückblick auf Bad Essen schreibt der Märk-Friedländer Ldm. Karl Heinz Golz aus 4408 Dülmen (Westf.), Viktoriast. 24 u. a.: „Unserm Ldm., Rekt. Fritz Holtz, sei nochmals für die schöne und wirkungsvolle Festtagsrede gedankt. Er konnte auf die geschichtlichen Daten, die Konrektor Berg in einem Buch anlässlich der 600-Jahrfeier verfaßt hatte, aufbauen. Das Buch existiert nur noch in wenigen Exemplaren, und es wäre wünschenswert, wenn wir anlässlich der nächsten Zusammenkunft, Pfingsten 1966 in Kiel, mit Frau Ristow geb. Berg über eine evtl. Neuauflage des Buches von ihrem Vater sprechen könnten. Viele Friedländer würden sich hierüber bestimmt freuen.“

Ldm. Walter Raack, jetzt wohnhaft in Bremen, der die Tochter vom Landwirt Freyer zur Frau hat, überreichte unserem „Väti“ für seine jahrelange Heimatarbeit das Stadtwappen unserer Heimatstadt. — Ferner wurde angeregt, daß beim nächsten Deutsch Kroner Treffen das Haupttreffen der Märk.-Friedländer am Samstag stattfinden müsse. — Da etwa 200 Märk.Friedländer beim besten Willen in dem Lokal Oberblömbom keinen Platz fanden, wäre hierüber Pfingsten 1966 zu sprechen, um für eine größere Lokalität in Zukunft zu sorgen.“

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit: Am 21. Juni die Eheleute Paul Seidel und Frau Maria geb. Tetzlaff, fr. Schloppe, jetzt in x2041 Gielow Krs. Malchin (Meckl.), Beethovenstraße 9.

Ihren 45. Hochzeitstag feiern am 17. Juli Ldm. Fritz Schröder und Frau Emma geb. Manthey fr. Schloppe, jetzt Bünde-Ennigloh, Hauptstraße 20. Sie lassen alle Schlopper herzlich grüßen.

Grüne Hochzeit: Am 1. Juli Rolf Spiek (Pommern) mit Hannelore geb. Stielke in 445 Lingen (Ems), Am Kirchblick 2. Die junge Frau ist die Tochter der Wtwe. Brunhilde St. geb. Knaak, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.). — Am 20. Juli Brigitte Krüger, Tochter von Bruno K. und Frau Gertrud geb. Heimann (fr. Schneidemühl-Karlsberg), Heiner Kratzberg in 3201 Himmelsthür, Stettiner Straße 35.

Verlobung: Die Tochter von Ldm. Ruth Bahh geb. Heinze, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße), Doris-Christiane, jetzt X 43 Quedlinburg (Harz), Wallstr. 3, mit Peter Behnke.

Geburten: Am 30. April ein zweiter Sohn Roland bei den Eheleuten Bernhard Kaps (Schlesien) und Frau Gisela geb. Blankenhagen, fr. Tütz. Sie wohnen in 5907 Burbach (Siegen), Am Kalkofen 5. — Am 7. Mai eine Tochter den Eltern Gerhard König und Frau Ilse geb. Quast, fr. Deutsch Krone (Trift), jetzt 216 Stade (Elbe), Am Seegraben 12. — Am 11. Juni als erstes Kind Sohn Peter bei den Eltern Postschaffner Hubert Gappa und Frau Rosa geb. Tomitsch, fr. Deutsch Krone (Templerstr. 46), jetzt in 41 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße. — Ein Sohn Niklas den Eltern W.-Di. Witt und Frau, jetzt Heide (Holstein). Der Vater ist ein Sohn des in Münster (Westfalen) verst. Baurats W. von der Bauerschule Deutsch Krone. — Am 2. 4. eine Tochter Monika bei Fr. Gertrud Schmidt (Tochter von Fr. Wanda Sch., f. Tütz, Bahnhofstraße).

Konfirmation: Am 16. Mai der zweitälteste Sohn Hermann unseres Ldm. Gutsbesitzer Hermann Raymann und seiner Frau Margarete geb. Droysen, fr. Gut Elsenfelde bei Deutsch Krone, jetzt 3588 Homberg Bez. Kassel, Oberhof.

Kommunion: Am 20. Juni Horst Haack in Wedel bei Hannover, Sohn von Hermann H. und Frau Maria geb. Brieske, fr. Mehlgast. — Gerhard Brieske in Wedel bei Hannover, Sohn von Franz B. und Frau Helene geb. Krause, fr. Mehlgast.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 96 Jahre am 16. August Wtw. Auguste Fletschok (Stallgasse 2 und Alte Bahnhofstr. — Autofuhrgeschäft) in 468 Wanne-Eikel, Hirtenstr. 5, Altersheim, „geistig und körperlich noch gut zuwege.“
- 92 Jahre am 13. August Wtw. Ida Schröder (Berliner Str. 85) in 4901 Knetterheide (Lippe), Gerhart-Hauptmann-Str. 33.
- 89 Jahre am 18. August Wtw. Bronislawa Ksobiak (Schönlanker Str. 3) in 4 Düsseldorf, Elisabethstr. 73, beim Sohn Klemens.
- 88 Jahre am 15. August Bürodirektor i. R. Max Keste (Baggenweg 2) in 2392 Glücksburg (Ostsee), Flandernweg 5.
- 85 Jahre am 10. August Eisenb.-Obersekr. i. R. Otto Korbaneck (Dirschauer Str. 11) in x 123 Beeskow (Niederlausitz), Kreisbahnhof.
- 84 Jahre am 23. August Hfd. Wilhelm Spörner vom RAW (Bismarckstr. 41) in x 55 Nordhausen (Harz) Dr. Karl-Fischer-Str. 4.
- 83 Jahre am 24. August Fr. Magda Fischer (Hauptmann Fischer/Bromberger Straße, Haus Mentheim Schleimer) in 359 Bad Wildungen, Urenbachstr. 10 bei Fr. Gehrke (Oberstudd.-Wwe.).
- 82 Jahre am 8. August Hfd. Emil Ost vom RAW (Johannisstraße 8) in 5301 Waldorf bei Bonn, Mittelstraße 1.
- 80 Jahre am 30. August Pastor i. R. Georg Wulf von der Lutherkirche (Eichberger Str. 20) in 283 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 31. August Hfd. August Friedrich (Königsblicker Str. 4—6) in 2057 Geesthacht (Elbe), Finkenweg 38, unbekannt verzozen.
- 79 Jahre am 10. August Triebwagenf. i. R. Eduard Rieske Kolmarer Str. 71) in 1 Berlin-Süden, Borstelstr. 40. — Am 24. August Wtw. Anna Dieter (Hauländerstr. 6) in 56 Wuppertal-Barmen, Germanenstr. 50, bei der Tochter Grete Conrad.
- 78 Jahre am 15. August Fr. Else Siemens (Plöttker Str. 17) in 5104 Eilendorf ü. Aachen, Bahnhofstr. 13. — Am 20. August Fr. Hanni Bartlewski (Blumenstr. 4) in 1 Berlin 44, Kienitzstr. 76.
- 77 Jahre am 1. August Fr. Friederike Otto (Bismarckstr. 32) in 2223 Meldorf, Mittelweg 7. — Am 4. August Hfd. Arthur Kühn (Schmiedestr. 17) in 355 Marburg, Friedrich-Naumann-Str. 25. — Am 8. August Wtw. Berta Sack (Ringstr. 31) in x 93 Annaberg-Buchholz, Emilienberg 1. — Am 11. August Lokf.-Wtw. Mathilde Kachur (Koehlmannstr. 8) in x 2221 Hohendorf ü. Wolgast. — Am 15. August Fr. Martha Kelm (Buddestr. 3) in 43 Essen-Altenessen, Heßlerstr. 331. — Am 21. August Hfd. Richard Bojarski (Sandseestr. 4) in 1 Berlin 21, Wilhelmshavener Str. 2c. — Am 24. August Malermeister i. R. Adolf Froede (Brauerstr. 10) in 3429 Hilkerode Nr. 237. — Am 27. August Rangiermeister i. R. Paul Zischke (Höhenweg 57) in 47 Hamm, Lippestr. 40.
- 76 Jahre am 9. August Wtw. Martha Manthey (Ackerstr. 1) in x 2851 Siggelkow ü. Parchim. — Am 10. August Fr. Herta Koppow (Wiesenstraße 7) in 1 Berlin 37, Leuchtenburgstraße 11. — Am 15. August Kassierer i. R. Gustav Kremin (Marktplatz 17) in x 155 Nauen, Goethestr. 58. — Am 16. August Arzt-Wwe. Martha Chudzinski (Bromberger Str.) in 239 Flensburg, Angelunder Weg 55. — Am 17. August RAW-Schlosser i. R. Hermann Hackbarth (Ziegelstr. 44) in 208 Pinneberg, Brahms-Allee 18.
- 75 Jahre am 9. August Verlagsdirektor i. R. Alfred Stangens von der „Grenzwacht“ (Große Kirchenstr. 6) in 89 Augsburg, Sieglindenstr. 14a. — Am 11. August Rentnerin Alma Schwanke (Schmiedestr. 4) in x 1055 Berlin 55, Storkower Str. 37. — Am 12. August Lokheizer i. R. Adalbert Wodke (Bahnhofstr.) in x 282 Hagenow, Bahnhofstr. 77. — Am 23. August Schlosser i. R. Karl Schümann (Gartenstr. 35) in x 3103 Barleben, Breiter Weg 15b. — Am 30. August Fr. Alma Witte (Neue Bahnhofstr. 10) in 1 Berlin 44, Kienitzer Str. 76.
- 74 Jahre am 7. August Tischlermstr. i. R. Fritz Gärtner (Rüster Allee 10) in x 2381 Pruchten, Gutglück. — Am 26. August Wtw. Auguste Steinke (Johannisstr. 8) in 2 Hamburg-Rahlstedt, Hohenhorst, Kreuzbergweg 5.
- 73 Jahre am 4. August Insp. i. R. Ernst Seidenberg (Krojancker Str. 13) in 2872 Hude (Oldenburg) Friedrichstr. 17. — Am 25. August Hfd. Erich Fritz (Breite Str. 19) in 1 Berlin 41, Holsteinische Str. 6, unbekannt verzozen. — Am 27. August Fr. Therese Sodeike (Rüster Allee 5) in 235 Neumünster, Hansaring 81. — Am 28. August Wtw. Marie Dalüge (Schrotzer Str. 20) in 627 Idstein (Taunus), Danziger Str. 12. — Am 20. August Hfd. Otto Zorn (Martinstr. 32) in 5 Köln-Mülheim, Lassalle-Str. 34.
- 72 Jahre am 3. August Fr. Elisabeth Wegner (Gartenstr. 64)

in 49 Herford, Ahmser Str. 78. — Am 18. August Fr. Anna Zimmermann (Gartenstr. 51) in 1 Berlin 41, Holsteinische Str. 6 — Am 26. August Fr. Ida Nerenberg (Bromberger Str. 100) in 3014 Misburg, Lessingstr. 9.

71 Jahre am 9. August Fr. Margarete Gusig (Königsblicker Str. 58, Gastwirtschaft) in 1 Berlin 30, Blumenthalstr. 12. — Am 12. August Oberarchivrat i. R. Dr. phil. Murawski (Regierung) in 5407 Boppard-Buchenau, Ahornweg 25.

70 Jahre am 24. Juli Gärtneribes. i. R. Ewald Winarski (Bromberger Str. 3) in Kiel, Wilhelmshavener Str. 11 — Am 14. August. Wtw. Frieda Schütz geb. Rausch (Gorch-Fockstr. 4) in 505 Porz-Urbach, Breslauer Str. 3. — Am 17. August Hfd. Bernhard Grenz (Brückenstr. 1) in x 1055 Berlin 55, Am Friedrichshain 33.

Dr. Kock ging von uns

Mit dem letzten Direktor der Schneidemühler Stadtbücherei, Hfd. Dr. Reinhard Kock, der am 16. Juni in Rendsburg verstarb, schied wieder einer der getreuesten Grenzmarkler von uns. Ihm war es durch seine Krankheit nicht vergönnt, selbst aktiv am Heimatkreisgeschehen teilzunehmen, aber unser „Heimatbrief“ war ihm und seiner Gattin ein lieber Gefährte. Daß Dr. Kock seinen Lebensabend an der Stätte seiner Jugend verleben konnte, war ein kleiner Ausgleich des Schicksals. Er stammt aus Hademarschen im Kreise Rendsburg. In Kiel und Rendsburg ging er zur Schule und studierte bei Ausbruch des Weltkrieges im 1. Semester in Heidelberg. Der Eintritt als Kriegsfreiwilliger war für den Schleswig-Holsteiner selbstverständlich, der nach Verwundung 1916 mit dem EK 1 und 2 als Leutnant in die Heimat zurückkehrte und das Studium in Berlin und Kiel beendete. Nach der Promovierung kam er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an die Stadtbücherei in Stettin und am 1. Oktober 1929 nach Schneidemühl.

Die Neueinrichtung der Stadtbücherei im Reichsdankhaus und ihr Ausbau waren sein Werk und machten seinen Namen im ganzen Regierungsbezirk bekannt. Leider unterbrach der 2. Weltkrieg sein Schaffen in Schneidemühl und nahm ihm die Wirkungsstätte, die ihm zur Lebensaufgabe geworden war, und die ihn die Stadt und die ganze Grenzmark zur Heimat werden ließ.

Bereits im Dezember 1939 wurde er wieder Soldat, kehrte aber bereits im Herbst 1942 krank aus Rostow zurück und war von da an nur noch garnisonverwendungsfähig. Als Hauptmann und Adjutant beim Heereszeugamt in Güstrow gelang der Sprung in die amerikanische Gefangenschaft, der am 8. August die Entlassung nach Rendsburg folgte, wo die Gattin im Haushalt der Schwester gelandet war. Erst 1948 bekam er Arbeit in seinem Beruf bei der Volksbücherei in Rendsburg, mußte diese aber seiner Krankheit wegen schon im Frühjahr 1951 aufgeben. Alle ärztliche Kunst scheiterte bei dem heimtückischen Leiden, von dem ihn der Tod nun erlöste.

Wir wissen um seine Liebe und Treue zu seiner 2. Heimatstadt Schneidemühl und werden seinen Namen und sein Schaffen nicht vergessen. St.

Gründer der Pommern-Kartei gestorben

Im Alter von 69 Jahren verstarb in Lübeck der Mitbegründer der Pommerschen Landsmannschaft, der aus Stolp stammende Rechtsanwalt und Notar Dr. Walther Kuschfeldt. Viele Jahre gehörte er dem Bundesvorstand der PLM an und ist besonders durch die von ihm erfolgte Einrichtung der Heimatortskartei Pommern bekannt geworden. Weiter war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Pommerschen Heimatkreise und setzte sich mit aller Kraft für den Patenschaftsgedanken ein, heute haben bereits alle Pommernkreise einen Paten im Bundesgebiet. — Der Entschlafene sprach, wie erinnerlich, vor 2 Jahren bei der Wiedersehensfeier der Deutsch Kroner Baugewerkschule. An der Beerdigung, die unter starker Anteilnahme unserer pommerschen Landsleute stattfand, nahm auch unser Deutsch Kroner HKB Paul Ladwig teil.

Gruß aus Schneidemühl

„Ihnen und allen Schneidemühler Hfd. sende ich von hier aus recht herzliche Heimatgrüße“, heißt es auf einer Foto-Grußkarte aus dem heutigen Schneidemühl. „Mein Wunsch wurde mir erfüllt, unsere Heimat wiederzusehen. In Cuxhaven werde ich dann allen Hfd. berichten. Unser schöner Stadtberg sieht recht wüst aus, obwohl sich in der Innenstadt so einiges tut. Andere Städte, wie z. B. Köslin und der Strand der Badeorte an der Ostsee, machen einen recht ordentlichen Eindruck.“

Aus dem Berufsleben

Sein 40jähriges Priester-Jubiläum begeht am 20. Juli Heimatpfarrer Alois Kachur, der in Rosenfelde geboren ist und in Deutsch Krone und zuletzt in Rederitz als Pfarrer tätig war. Er ist jetzt Pfarrer in x2021 Röckwitz über Alentreprow.

25 Jahre Priester ist am 21. Juli Direktor Hermann Litfin, fr. Pfarrvikar in Zippnow, jetzt in 791 Neu-Ulm, Augsburger Straße 37 wohnhaft. Im Herbst vergangenen Jahres überraschte er seine Landsleute beim Heimattreffen der Rederitzer, Zippnow und Freudenfrierer in Recklingshausen.

Am Germanistischen Institut in Aachen ist, wie wir erfahren, jetzt die Pfarrers-Witwe. Ilse Koschütze geb. Beidatsch, fr. Deutsch Krone, jetzt Hagen (Westf.), Karl Halle Straße 42, als Sekretärin tätig.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging am 28. Mai der Gärtnermeister Alois Wick aus Schneidemühl, Umlandstr. 17 u. Tucheler Str. 36, in 32 Hildesheim, Michelsenstr. 14.

Die schönste Freizeitbeschäftigung

Ist das Bättern in alten Zeitungsbänden, denn die Erinnerung ist gerade für die Heimatvertriebenen das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.

Jeder Landsmann ist in der Lage, sich einen Sammelband unseres „Heimatbrief“ anzulegen, zumal noch fast alle bisher erschienenen Nummern nachzuliefern und bei Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, zu beziehen sind.

Um unseren Heimatfreunden das Sammeln des HB zu erleichtern, können die Besteller zusätzlich und kostenfrei einen Einbanddeckel dort erhalten.

Es ging wieder zum „Eiderkrug“

Der nun schon zur Tradition gewordene Sommerausflug der Kieler Grenzmarkgruppe führte am 26. Juni, am Sonnabend der Kieler Woche, jung und alt zum Eiderkrug am Schullensee. Sicher war der Termin mit entscheidend für den nicht gerade überwältigenden Besuch, aber Kinder und Erwachsene kamen bei der gemeinsamen Kaffeetafel und dem anschließenden Spiel und Kurzweil für Klein und Groß auf ihre Kosten. Selbst Till Eulenspiegel wirkte mit; denn die Preise zu gewinnen, war nur mit Hilfe der Glücksgöttin Fortuna möglich, weil Glücksspiel und Leistung in einer Wertung gekoppelt wurden. So konnten Sieger und Verlierer nur lachen, und das war ja auch der Sinn des Festes.

Jeden Freitag in „Grimmershörn“

Auf Wunsch vieler Kur-Besucher in Cuxhaven wurde mit den Schneidemühlern in der Patenstadt vereinbart, daß alle Heimatfreunde, die ihren Urlaub dort verleben, sich jeden Freitagabend 20 Uhr in Grimmershörn mit unserm Hfd. am Ort und anderen Besuchern treffen können. Daß alle Schneidemühler als Patenkinder von der Kurtaxe befreit sind, sei hier nur erwähnt für die, die bisher nicht Hbf-Leser waren. Die Freistellung wird von der Karteistelle in Cuxhaven beim Hinweis, bzw. Antrag beim Verkehrsverein Cuxhaven bestätigt.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V., 4509 Bad Essen

Postscheckkonto: Hannover 20 12 30 oder
Girokonto 2002 bei der Kreissparkasse Wittlage,
Zweigstelle Bad Essen.

Die Sonne, mitlerweile heiter,
— Und noch steigt's Barometer weiter! —
Da möcht man unwillkürlich meinen,
Bei „uns“ (!) müßt a u c h die Sonne scheinen. — —
Das Konto wird ganz sicher steigen,
Machst Du Dir schließlich das zu eigen,
Worauf hier eben angespielt.
Sogleich hast Du dann auch erzielt,
Daß wir auf Dich nun nicht mehr warten;
Beginne also mit dem Starten
Der ersten Spende! — Für das Haus
Sieht es fortan dann sonnig aus. — —
Wir danken wieder allen denen,
Die nicht sind „unsre Unbequemen“!

Go.

Schneidemühler

Treffen mit Marine-Jubiläum gepaart

Festliche Tage um den 1. Septembersonntag in der Patenstadt

Nachdem schon im Frühjahr von den Verantwortlichen beider Teile, der Minensucher-Kameradschaft und dem Heimatkreis Schneidemühl mit Zustimmung der Patenstadt Cuxhaven, die gleichzeitig als Schirmherrin der Jubiläumsveranstaltung der Marine — 60 Jahre Minensucher-Häfen — auftritt, entschieden wurde, beide Treffen zu einer Großveranstaltung in der Zeit vom 3. — 5. September in Cuxhaven zu vereinen, war es ein Gebot der Stunde, die Veranstaltungen nicht nebeneinander laufen zu lassen, sondern gemeinsam aufzuziehen.

Dieser Beschluß wurde in der letzten Heimatkreisausschußsitzung am 22. Juni in der Patenstadt gefaßt, an der Stadtamtmann Thees für die Patenstadt und von der Marinekameradschaft Herr Kaiser — langjähriger Leiter des Quartieramtes — teilnahmen. Ein gemeinsames Festabzeichen, das zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt, und die gemeinsame Festschrift, in der Marine, Patenstadt und Heimatkreis zu Wort kommen werden, sollen auch rein äußerlich die gemeinsame Großveranstaltung dokumentieren. Alle Festabzeichenbesitzer sind am Sonntag Gäste der Marine beim Eintopfen in Grimmershörn und werden von dort am Vormittag zur kostenlosen Besichtigung der Einheiten im Marinehafen hin und zurück befördert.

Daß eine solche Großveranstaltung einschneidende Änderungen im gewohnten Alleingang mit sich bringt, ist verständlich. So wurde für diese Großfesttage das folgende Rahmenprogramm festgelegt, das sicher nur noch wenige Änderungen erfahren wird:

3. September (Freitagabend): Klavierkonzert von unserm Schneidemühler Künstler Günter Kallies.

4. September (Sonnabend): 11.00 Uhr Kranzniederlegungen der Abordnungen; 11.30 Uhr Empfang im Rathaus; 14.00 Uhr: Konzert der Marine — Kapelle „Nordsee“, Grimmershörn; 14.45 — 16.00 Uhr Totenehrung und Feldgottesdienst der Marine an der Alten Liebe; 15.00 Uhr: Sportlertreffen auf dem CSV-Platz mit Fußball (2 x 15 Min. Bielefeld : Cuxhaven : Schneidemühl; 17.00 Uhr Kaffeetafel und Jubiläumsfeier S. C. Erika und F. C. Germania. — Die Tennisspieler treffen sich bereits zum Turnier mit den Cuxhavener Freunden um 10.00 Uhr vormittags am Strichweg; 16.00 Uhr Delegiertentagung; 18.30 Uhr Heimatkundgebung im Brockeswald; 20.00 Uhr Schneidemühler Heimatabend in Brockeswald unter Mitwirkung des Marinechors „Blaue Jungs“ aus Bremerhaven mit anschließendem Tanz; zu gleicher Zeit führt die Marine ihren Kameradschaftsabend in der „Sonne“ durch.

5. September (Sonntag): Kirchengang, ab 10.00 Uhr Buspendelverkehr von der Kaserne Grimmershörn zum Marinehafen zur Besichtigung; Eintopfen bei der Marine; 14.30 Uhr Militärkonzert bei Grimmershörn; 19.00 Uhr Schlußkundgebung von Marine und Heimatkreis bei Grimmershörn mit anschließendem Zapfenstreich.

6. September (Montag): Helgolandfahrt.

Bei der zu erwartenden großen Zahl von Besuchern kann unseren Hfd. nur geraten werden, möglichst frühzeitig beim Verkehrsverein Cuxhaven (219), Lichtenbergplatz, ihre Quartierwünsche anzumelden. Möglichkeiten der gemeinsamen Fahrt sind mit örtlich vorhandenen Marinekameradschaften abzusprechen.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven!
Euer Heimatkreis Schneidemühl

Jahrgang 40 feierte Abitur

„Lieber Kollege ‚Papa Strey‘! Als ehemaliger (fast) Nachbar vom Goethering, damals noch Pennäler, organisiere ich eben das Treffen zur 25jährigen Abiturfeier des Jahrganges 1940 vom Freiherr-vom-Stein-Gymnasium. In allerletzter Minute hat es noch geklappt, daß wir uns, soweit noch vorhanden, am 5./6. Juni in Darmstadt treffen“, meldete sich am 27. Mai Konrektor Helmfried Brauer aus 6102 Pfungstadt (Hess.), Goethestr. 6, mit der Bitte um Überlassung der Dias-Serien.

Sie kamen am 9. Juni prompt zurück. „Über das Treffen von dem ich Ihnen herzliche Grüße übermitteln soll (sind noch in allerbesten Erinnerung und Ihr Name steht in manchem Sportabzeichenbuch!) erhalten Sie längeren Bericht. Stark angehen werden wir das Schicksal einiger Klassenkameraden, das völlig ungeklärt ist. Die Parallelklasse hat überhaupt keinen Kontakt untereinander. Von den Stud.-Räten waren Dr. George und Schilf anwesend, Dr. Goebel leider verhindert.“

Dank für die Grüße und Wiederholung meiner Bitte, auch die Planung solcher Treffen schon mitzuteilen und nicht erst den Termin in letzter Minute. St.

Paul Krüger abberufen

Plötzlich, für uns alte Schneidemühler Sportkameraden noch unfassbar, ist unser langjähriger Mannschaftsführer Paul Krüger, zuletzt 8 München 15, Schmellerstr. 5, vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schneidemühl im März durch Herzschlag von uns gegangen. Noch im letzten Herbst konnten wir einen Bericht des Spartenleiters Ernst Nietz (x35 Stendal, Annenstr. 8) über unsern Paul veröffentlichen. Im letzten Herbst hat er viele seiner alten Mannschaftskameraden besucht und wollte auf jeden Fall zum Heimattreffen in diesem Jahr dabei sein. Die alten Sportkameraden werden ihm weiter die Treue halten.

Werner Boche

Suchwünsche

In der Schadensfeststellungs- und Wiedergutmachungs-Sache des Kaufhauses Siegbert Gellhaar, Schneidemühl, Kleine Kirchenstraße 8 — Konfektion und Textilwaren — werden Zeugen gesucht, die in etwa Angaben über die Vermögensverhältnisse, den Geschäftsgang als solchen und Umfang des Geschäfts machen können.

Wer erteilt Auskunft, an Frau Erna Gellhaar, z. Z.

325 Hameln (Weser) Flössergang 15 bei Eckhardt

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 5. April 1962 verstarb Frau Martha Haase, Mutter von Frau Lotte Probst, in Göttingen, Auf dem Hagen 16, früher Schloppe.

Am 23. Mai 1965 verstarb, genau einen Tag vor seinem 78. Geburtstag der Schneidemühler Landsmann Eduard Buchholz.

Vor Jahresfrist verstarb im Alter von etwa 40 Jahren Ldm. Harry Voll früher Schloppe, Sohn von Herbert Voll. Die Eltern wohnen in Neuhaus a. d. Pegnitz Nr. 98 (Oberfranken).

In Berlin verstarb im Alter von 60 Jahren am 12. Dezember 1963 Frau Margarete Glaser geb. Hardrath, früher Schloppe.

Im Februar 1963 verschied im Alter von 64 Jahren Frau Elise Vigohl geb. Utke in Kölpin Krs. Neubrandenburg, Ehefrau von Ldm. Ernst Vigohl, früher Schloppe.

Aus Schönow verstarb Frau Anna Zimmermann geb. Wiese im Alter von 60 Jahren, zuletzt Letzin bei Altentreptow.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 7. Januar d. J. in Berlin im 97. Lebensjahr Frau Agnes Freyer, früher Tütz (Strahlenberger Straße), Ehefrau des Leo Fr.

Schon Ostern 1965 verstarb der Viehhändler Clemens Graf, früher Tütz (Schloßstraße 27), zuletzt in 5201 Menden bei Siegburg wohnhaft.

Im Alter von 40 Jahren verstarb am 7. April d. J. Frau Ruth Wegner geb. Zantow, fr. Schneidemühl und Flatow. Der Ehemann Heinz W. wohnt mit den Söhnen in 8 München-Bogenhausen, Kolberger Str. 29

Ldm. Bernhard Vogel, fr. Rederitz, verstarb im Mai in Algermissen bei Hildesheim, wo die Wtwe. noch wohnt.

94 Jahre alt, verstarb am 12. Juni Hfd. Maria Neumann, fr. Deutsch Krone (Berliner Str.). Nach kaum einer Woche ihres Umzugs mit Schwester Hedwig von Duisburg-Meiderich nach dem Altersheim Mülheim-Ruhr-Speldorf, Saarnerstr. 415.

Im 91. Lebensjahr verstarb am 18. Juni Frau Lucie Esch geb. Pufahl in Greppin bei Bitterfeld, Mittelstr. 11, wo sie bei der Tochter Else Rohde wohnte. Frau E. war die Wtwe. des verstorbenen Oberloklführers Anton E., früher Schneidemühl (Zeughausstraße).

Am 22. Juni verstarb im 73. Lebensjahr Fr. Mieke Gniffke, früher Schneidemühl (Königsblicker Str.). Die letzte Anschrift wurde leider nicht angegeben.

In Berlin 42, Tempelhofer Damm 53, verstarb am 7. Mai der Rektor i. R. Johannes Kledzik, der zum Jahrgang 1915/1918 des Schneidemühler Lehrerseminars gehörte. Acht „Ehemalige“ unserer Berliner Vereinigung begleiteten ihn am 13. Mai auf seinem letzten Wege.

Kamerad Friedrich Lieber meldet aus der SBZ als Tote der „Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Flieger und Luftschiffer“, später „Kriegskameradschaft Schneidemühl“ neben ihrem Begründer Oberst a. D. Hugo Stolt, Ingenieur Alfred Heinze (am 13. 4. 65 in Augsburg) und Obersekretär i. R. Leonhard Polzyn (am 25. Februar 65 in der Bundesrepublik, 73 Jahre alt). Er wohnte in Leipzig, besuchte im November 1964 mit seiner Frau die Bundesrepublik und blieb dort.

Gott, unser Vater, nahm heute plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Rudolf Sawall

kurz nach Vollendung des 69. Lebensjahres zu sich.

In stiller Trauer:

Liesbeth Sawall geb. Dyck

Willi Degener und Frau Ursula geb. Sawall

Ernst-Wilhelm Sprenger und Frau Irmgard geb. Sawall

Hans-Jürgen Zaller und Frau Renate geb. Sawall

Gerhard-Rudolf Sawall geb. Sawall

und alle Anverwandten

519 Stolberg (Rhld.), Fliederweg 10, den 29. Juni 1965
früher Schneidemühl, Breite Straße 2

„Malte“

7. 7. 1965

Wir freuen uns über die Geburt unseres Sohnes

Babette Ohl geb. Strey

Dieter Ohl

23 Kiel, Johannesstr. 55 / z. Z. Privatklinik Dr. Kramer

Am 16. Juni 1965 nahm Gott der Herr unsere liebe treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Martha Zielinski geb. Gelhar

im Alter von 81 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer

Elisabeth Warnke geb. Zielinski

Anna Jonitz geb. Zielinski

Albert Jonitz

Angelika Wudke geb. Zielinski

Bruno Wudke

Hildegard Flörke geb. Zielinski

Bruno Flörke

Helene Auer geb. Zielinski

Max Auer

Franz Zielinski

Elisabeth Zielinski geb. Pikowski

Enkel und Urenkel

3149 Alt-Garge, Kreis Lüneburg, Waldring 4
früher Schneidemühl, Berliner Straße 81

Nach langjährigem, mit großer Tapferkeit ertragenem Leiden starb mein lieber Mann

Bibliothekar i. R.

Dr. Richard Kock

geb. 25. 11. 1894 gest. 16. 6. 1965

In tiefer Trauer

zugleich im Namen aller Angehörigen

Dorothea Kock geb. Fangohr

Rendsburg, Mittelstraße 11

früher: Schneidemühl, Werkstättenstraße 13

Ihre Verlobung geben bekannt

**Mechthild Garske
Gregor Grewe**

17. Juni 1965

4509 Bad Essen, Bergstr. 25 / Herringhausen-Feldkamp

DANK!

Dank und wieder Dank für die vielen Beweise der Treue und die aus dem Herzen kommenden Glückwünsche zu meinem 60. sage ich allen, die mich mit so viel Liebe und Anerkennung bedachten. Wenn Gott die Bitten erhört, müßte ich 100 Jahre werden.

In heimattreuer Verbundenheit!
Euer Albert Strey

Kiel, im Juni 1965

Nach langer, schwerer Krankheit nahm Gott heute zu sich unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

**Friedrich Simon
Justizinspektor i. R.**

im Alter von 95 Jahren und vier Monaten. Er ruht neben unserer lieben, unvergessenen Mutter

**Johanna Simon
geb. Ehlert**

gest. 12. Nov. 1948

auf dem Friedhof in Hohen-Sprenz, Kreis Güstrow (Mecklenburg).

In stiller Trauer:

Lena Springstein geb. Simon, Holzminden
Fritz Häusler u. Frau Gertrud geb. Simon, Lauenburg

Walter Schulz u. Frau Ruth geb. Simon, Hmb.-Rahlstedt

Bruno Hermann u. Frau Erika geb. Simon, Hohen-Sprenz

Maria Simon geb. Höltge, Wiesbaden
Doris Klenke verw. Simon, New York
15 Enkel und 12 Urenkel

Hamburg-Rahlstedt, Oldenfelder Str. 29, den 14. 6. 1965
früher: Schneidemühl, Albrechtstr. 8/9

Nach einem gesegneten Leben voll Liebe und Fürsorge entschlief am 17. Juni 1965 nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, guter Vater, Groß-, Urgroßvater und Onkel

**Otto Schulz
Landwirt**

im fast vollendeten 93. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ida Schulz geb. Hinz

1 Berlin 49 (Lichtenrade), Lenastraße 19
früher Zippnow-Abbau

Am 8. Juni 1965 nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater

**Dr. phil. Hubert Lubenow
Oberstudienrat a. D.**

im 75. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Käthe Lubenow geb. Meyer
Dr. rer. nat. Ortwin Lubenow
und **Margret Lubenow** geb. Henke
Dr. phil. Herwig Lubenow
stud. med. Reimar Lubenow
und Angehörige

Elmshorn, Friedrich-Engels-Straße 47, den 9. Juni 1965
früher Stettin, Haydnstraße 2 — Jastrow

Gott der Herr erlöste heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Elisabeth Spickermann
geb. Dahlke**

im Alter von 90 Jahren.

In stiller Trauer

Franz Marquardt u. Frau Elisabeth

geb. Spickermann
Bruno Spickermann u. Frau Helene geb. Klatt
Leo Spickermann u. Frau Charlotte geb. Meyer
Albin Klatt u. Frau Anne geb. Spickermann
Wwe. Hedwig Spickermann
Wwe. Anna Spickermann
14 Enkel und 25 Urenkel

Krefeld, Kleve, Stade, Hannover, den 4. Juni 1965
Siedlergarten 13

früher: Schneidemühl, Königsblicherstraße 28

Nach einem arbeitsreichen Leben starb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, fern seiner Heimat, der

**Landwirt
Leo Steinke**

* 17. 5. 1890 † 24. 5. 1965

In christlicher Trauer

Martha Steinke geb. Großpietsch
Brunhilde Steinke
Ambrosius Steinke und Familie

Bad Waldsee, Ravensburger Tor 5
früher Deutsch Krone, Schneidemühler Straße 25

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verstarb am 20. Juni 1965 mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Kollhoff

In tiefer Trauer:

Luise Kollhoff
und fünf Töchter

Berlin 42, Fritz-Werner-Straße 24
früher: Schneidemühl, Wilhelmsplatz 7

Gott der Herr erlöste am 18. Mai nach langen mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren meine liebe Frau, Mutter und Großmutter

**Anna Liptow
geb. Brieske**

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In stiller Trauer:

Paul Liptow
Johannes Liptow
Gerda Liptow geb. Meister
Engelbert und Hans-Peter

4134 Rheinberg/Rhld., Schützenstraße 5
433 Mülheim/Ruhr, Leineweberstraße 45
früher Schneidemühl, Plöttkerstraße 7

HERAUSGEBER: Der Helmatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Garden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180